



Bierundvierzigster Rechenschafts-Bericht

der

Evangelischen Gesellschaft

in

Stuttgart.

1877.



Stuttgart.

der Buchhandlung der Evangel. Gesellschaft
Färberstraße Nr. 2.

ZC
193
44.1877

ZC 193 - 44, 1877

Druck der Vereins-Buchdruckerei.

Eine schöne, reich gesegnete Jahresfeier liegt hinter uns. Zwar fand sie später statt, als sonst, weil heuer der Tag nach Bartholomäi, an welchem wir in vergangenen Jahren unser Fest zu feiern pflegten, ein Samstag war und wir so auf die Theilnahme unserer Freunde aus dem geistlichen Stande hätten verzichten müssen. Wir verlegten sie deshalb auf Mittwoch den 26. September und hatten die große Freude, daß uns für den vormittägigen Theil der Feier die St. Leonhardskirche in freundlichster Weise eingeräumt wurde. Diese vormittägige Feier bestand in der Festpredigt des Herrn Inspector Rupp von der Karlshöhe, dem Vortrag des Jahresberichts durch Pfarrer Hofacker und einem Schlußgebet des Herrn Diaconus Schmidt. Die kirchliche Feier wurde mit dem Gesang des herrlichen Knapp'schen Liedes eingeleitet: „Eines wünsch. ich mir vor allem Andern.“ Darauf betrat Inspector Rupp die Kanzel und hielt nach einem gesalbten Eingangsgebet die folgende Rede:

Festrede

von Inspector Rupp von der Karlshöhe

über 2. Petr. 3, 10—13.

In Christo Jesu, geliebte Festgenossen!

Als die Jünger ihrem gen Himmel fahrenden Herrn nachschauten, traten zwei Männer in weißen Kleidern zu ihnen und sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch

ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Der Ausblick zu der Herrlichkeit, in der der Gekreuzigte zur Rechten des Vaters sitzt als ewiger König und Hoherpriester und der Ausblick auf seine Zukunft vermag zumal in Zeiten großer Nothstände, gewaltiger Kämpfe, ernster Entscheidungen und Aufgaben das Herz der Gläubigen zu trösten, zu erheben und zu kräftigen, aber auch ihr äußeres und inneres Leben unter eine sehr ernste und heiligende Zucht zu stellen.

So wollen wir denn auch heute an diesem festlichen Tage aufblicken zu unserem erhöhten Herrn und Heiland unter Loben und Danken und seiner Lebensherrlichkeit uns getrösten. Er hat sich ja in dem abgelaufenen Jahre so treulich zu der Arbeit der evangelischen Gesellschaft bekannt, sie gewürdigt als Dienerin seiner helfenden und lindernden Gnade mitzutragen an der Noth unseres evangelischen Volkes, mitzuarbeiten an dem großen Rettungswerk, das seine rettende, bewahrende und gewinnende Liebe an den elendesten und geringsten unter unsern Brüdern treibt und dabei sie selbst reichlich gesegnet und vielen zum Heil und Segen gesetzt. Er hat uns gezeigt, daß auch in unserer Zeit, obgleich die Ungerechtigkeit und der Abfall von dem lebendigen Gotte so überhand nimmt und die Liebe in vielen erkaltet, doch noch Tausende übrig sind, die nicht bloß ihre Kniee nicht beugen vor den Götzen der Welt, sondern mit lebendigem Glauben, mit dem Verleugnungssinn dienender Liebe und dem Muth einer siegesfreundigen Hoffnung vor den Riß stehen und für ihren Herrn und seine Reichs Sache eintreten. Er ließ uns sehen, wie er mitten unter seinen Feinden herrscht, wie sein Wort noch heute eine weltüberwindende und seligmachende Gotteskraft ist, der auch die Mächtigsten zur Beute fallen. — Ihm, dem erhöhten Lamm Gottes, sei allein die Ehre!

Nach Ihm, der uns verheißen hat, Er wolle wieder kommen in Herrlichkeit, blicken wir aus, da wir im Begriffe

stehen ein neues Jahr der Arbeit anzufangen mit der innigen Bitte: Er wolle uns auch ferner den Weg, den wir zu gehen haben, zeigen, die Arbeitsposten anweisen und uns im Wachen und Beten und in der rechten Treue erhalten, damit Er bei seiner Zukunft uns jeder Zeit und überall antreffen möge in dem, das sein und seines Vaters ist. Er wolle uns willig und tüchtig machen, daß wir sein und seines Reiches Kommen mit vorbereiten dürfen und daß wir mitten unter dem Toben der Heiden und der Auflehnung der Welt gegen den Herrn und seinen Gesalbten uns dessen getrösten können, daß Er kommen werde, um alle seine Verheißungen zu erfüllen und sein Reich doch zuletzt herrlich zu machen.

So wird denn auch das Werk der evangelischen Gesellschaft fernerhin ein gottwohlgefälliges und gottgesegnetes sein, wenn die, die es treiben, warten und eilen zu der Zukunft des Tages des Herrn.

Unser Text stellt uns den Tag des Herrn als den Tag vor Augen, an dem die dermalige verdorbene Welt ihr Ende finden, alles, was von unten her ist und keinen Ewigkeitsgehalt in sich trägt, im Gerichtsfeuer vergehen und die Zeit der Nationen zum Abschluß kommen wird; an dem aber der Herr das, was in seinem Geiste gesäet und bereitet wird, sammeln läßt, von allem Druck und aller Verkettung des Fleisches und der Welt vollends frei macht und an seiner Herrlichkeit Theil nehmen läßt. Es ist so für die Gemeinde ein Tag der Erlösung, da durch das Schöpferwort des Herrn aus dem Gericht und Tod der alten Welt die neue sich darstellen wird, darin Gerechtigkeit wohnt. Seit der Herr sein Werk auf Erden verrichtet hat und wieder zu seinem Vater zurückgekehrt ist, sind seine Jünger zu allen Zeiten wartende Leute, deren Herz und Auge nach oben gerichtet ist, die es nie vergessen, daß der Herr kommen wird und mit ihm der Tag der Scheidung und des Gerichts, aber auch der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

So wird denn auch die Arbeit der evangelischen Gesellschaft eine gottwohlgefällige und gesegnete sein, wenn sie dieselbe jeder Zeit so treibt, daß sie jenen Tag, da die Himmel im Feuer vergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden, nicht zu scheuen braucht, wenn sie sich unverrückt auf dem Grunde befindet, der gelegt ist, Christus Jesus, wenn sie darauf baut, was die Feuerprobe des letzten Tages aushält, Gold, Silber, Edelsteine, wenn sie baut nach dem Maß und der Weise, die durch den gelegten Grund vorgezeichnet ist und allein die Verherrlichung dessen sucht, der vom Grunde aus das Ganze tragen, zusammenhalten und lebendig durchdringen will. Wohl thut's noth in unserer Zeit, da selbst unter christlichen Arbeitern und Bauleuten soviel Unlauterkeit und Urtheilslosigkeit herrscht und Nüchternheit, Einfalt und selbstlose Hingabe so oft mangelt, daß wir uns immer wieder unter die richtende Zucht des Geistes stellen und uns fragen: wie stehe ich mit meinem Herzen, mit meinem Leben, mit meinem Wirken zu dem Herrn, vor dem nur das was ächt ist, was von ihm stammt und in seinem Geist betrieben wird, bestehen kann. Wie schnell dringt nicht der Schwindelgeist unserer schnelllebigen Zeit, der ohne ernste und anhaltende Arbeit leichten Gewinn und mühelosen Genuß davontragen möchte, auch in christliche Kreise ein, daß man auch hier, ehe der Acker recht bereitet und ordentlich bebaut ist, schon wieder Früchte ernten möchte! Wie leicht nimmt man es, den herrlichsten Gottesamen, statt in den tiefsten Herzensgrund, ins Gewissen einzulegen, dem feichten Boden der Gefühle und Empfindungen anzuvertrauen und mit fleischlichen Treibhausmitteln zu rascher, unnatürlicher Entfaltung zu bringen! Wie gerne gibt man solche Erzeugnisse des eigenen fleischlichen Eifers als wahre Geistesfrüchte aus, wenn sie nur ein gewisses parteimäßiges Gepräge an sich tragen! Wie mag solch Heu-, Holz- und Stoppelwerk vor dem Feuergericht des kommenden Herrn bestehen? Der Herr gebe, daß den Vorstehern, Arbeitern

und Freunden der evangelischen Gesellschaft durch Wachen und Beten und durch stetigen Ausblick auf seine Zukunft die Nüchternheit und Geistesklarheit erhalten bleibe. Nur so werden sie auch mit ihrem himmlischen Herrn in solcher inneren Fühlung bleiben, daß sie sich von ihm auch die Begrenzung wie die Weite und Größe ihres Arbeitsauftrags anweisen lassen. So lange die evangelische Gesellschaft zu ihrem Herrn in rechtem Verhältniß sich befindet, so lange wird auch ihre Stellung zu der Kirche dieses Herrn eine klare und wahre sein. Sie steht dann im Bekenntniß und Geiste der evangelischen Kirche und will zur Erbauung des Reiches Gottes in der Kirche beitragen mit ihrer Arbeit an denen, die der Kirche den Rücken gekehrt oder doch durch das geordnete Amt nicht erreicht werden können. Sie handelt dabei im Sinne Johannis des Täuflers: ich muß abnehmen, sie (die Kirche) muß wachsen. So lange sie aber der Herr zu solcher Arbeit dienender und suchender Liebe brauchen will, möchte sie getragen und gepflegt sein von den lebendigen Gliedern in der Kirche. Sie möchte ein Sammel- punkt derselben und zugleich ein laut redendes Zeugniß sein, daß in der Kirche noch wahrer Glaube vorhanden ist, der das Werk der Liebe nicht lässig treiben will, sondern in herzlicher Dankbarkeit mit den empfangenen Gaben dem Herrn wieder dienen möchte im Suchen des Verlorenen, im Stärken des Anderen, das sterben will.

Im Hinblick auf jenen ersten Scheidungs- und Gerichtstag, mit welchem für unsere jetzige Welt die Gnadenzeit abläuft, bekommt die evangelische Gesellschaft auch das rechte Verständniß und einen barmherzigen Sinn für den großen Jammer und die tiefe Noth, in die ein großer Theil unseres Volkes versunken ist, und erfährt so die Weite und Größe ihrer Aufgabe in unserer Zeit. Sie sieht, wie das sittliche Verderben mit einer nie dagewesenen Schnelligkeit zunimmt, wie die göttlichen Grundlagen von Kirche und Staat, Schule und Familie immer mehr zerbröckelt werden,

wie auf dem Sandgrunde einer falschen, von der ernstesten Zucht des Wortes Gottes losgelösten Civilisation ein großes Reich des Glends sich bildet. Sie erkennt, wie durch die sich mehr und mehr vollziehende Trennung von Staat und Kirche ein Geschlecht heranwächst, das vielfach den Segen christlicher Erziehung und die wohlthätige Einwirkung christlicher Sitte und Ordnung entbehren muß und dadurch verwildert. Sie sieht mit tiefer Wehmuth, wie durch eine einseitige Humanität, die die Menschenwürde zum Rechte bringen möchte, dabei aber vergißt, daß der von Gott abgefallene, von seiner sündigen Natur gebundene Mensch unfähig ist, durch eigene Selbstzucht die Freiheit menschenwürdig zu gebrauchen, bei der Masse unseres Volkes das Rechtsgefühl und das Gewissen in schreckenerregender Weise abgestumpft wird. Besonders schmerzlich ist es ihr, daß das Verhältniß der Stände zu einander durch den Wegfall der sittlichen Beziehungen mehr und mehr ein verbittertes wird und der Verfall der Autorität und Pietät zur Lockerung und Auflösung aller noch bestehenden Ordnungen führt. Solche Nothstände treten jetzt schon in solcher Größe und Mächtigkeit hervor, daß es auch dem blindesten Verehrer der Humanität angst und bange wird. Es freut uns gewiß, wenn auch auf dem Wege der Gesetzgebung da und dort wieder ein niedergelegter Damm gegen den wachsenden Strom des Verderbens neu aufgeworfen wird. Allein wir wissen wohl, daß eine gründliche Hilfe nur aus dem Heiligthum der Gnade durch die Salbe aus Gilead kommen kann. Wir brauchen keine neuen Heilmittel erst zu suchen, die alten, durch das Evangelium uns gebotenen sind allein im Stande, den tausenderlei Nothständen unserer Zeit gegenüber etwas zur Rettung der Seelen auszurichten. Nur thut es noth, den veränderten Zeitverhältnissen gemäß auf neuen Wegen den Menschenherzen das Heil in Christo nahe zu bringen. So möchte denn auch die evangelische Gesellschaft jeden ihr vom Herrn angewiesenen und geöffneten Weg benützen, um in

stillen, anspruchloser Weise, aber in unermüdllicher Liebe und Treue der Noth nachzugehen, sie aufzusuchen, den Elenden liebend ins Auge zu schauen, sie in persönlichem Verkehr zu trösten und zu berathen, und wenn möglich zum Herrn Jesu zu führen. Wenn sie auch nicht erwartet, den Strom des Elends und Verderbens zu bewältigen, so ist sie schon vergnügt, wenn es ihr möglich wird, da und dort ein Stück Land, das schon überfluthet ist, den Gewässern der Sünde und des Todes zu entreißen oder einen Garten vor der Gefahr der Ueberfluthung zu bewahren; ja wenn es ihr nur gelingt, je und je in einem Herzen durch das Licht des Evangeliums und durch die Wärme der suchenden Liebe ein noch nicht ganz erloschenes Döchtlein wieder anzuzünden und eine gerettete Seele ihrer Umgebung als Salz und Licht zuzuführen. Durch solchen persönlichen Umgang mit den geistlich verkümmerten und verbitterten Gliedern unseres Volkes schließen sich immer neue Wege und Kanäle auf, durch die die selig machende Kraft des Evangeliums in Wort und Schrift ihr Gotteswerk an Einzelnen wie an Familien ausrichten kann. —

Wenn wir bei solcher Arbeit auf die Zukunft des Herrn warten, so werden wir nicht ungeduldig, wenn auch manche Mühe vergeblich scheint, die hingebendste Liebe oft genug mit schnödem Undank abgewiesen wird und so manche Samenkörnlein erfolglos ausgestreut scheinen. Was wir im Glauben gethan haben, können wir ruhig und getrost dem Herrn befehlen, wir wissen ja, daß Er bei aller menschlichen Thätigkeit Anfang, Mittel und Ende sein muß, daß ein längst ausgestreutes, schon als unfruchtbar beklagtes Samenkorn durch sein Schöpferwort nach Jahren erst belebt werden kann, ja daß sein Tag so manchen verborgenen Segen treuer Arbeit an den Seelen offenbaren wird. Wird der Arbeiter auch unter des Tages Last und Hitze müde, so schaut er hinaus auf die Zukunft des Herrn, auf die Zeit der Ruhe des Volkes Gottes und der Erlösung und er darf erfahren,

daß die auf den Herrn harren neue Kraft kriegen, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Wie die evangelische Gesellschaft als Dienerin ihres Herrn das Warten verstehen muß, so darf sie auch das Eilen auf die Zukunft desselben nicht vergessen, wenn ihre Arbeit eine gottwohlgefällige und gottgesegnete sein soll. Wohl wissen wir, daß ein Christ bei allem Sehnen, mit seinem Heiland vereinigt und aus allem Uebel, aus allen Kämpfen und aller Sünde erlöst zu werden, doch wieder die Geduld des Herrn, der nicht will, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre, in Bezug auf sich und andere für Seligkeit achten muß. Allein das Wort Gottes mahnt uns doch, daß wir eilen auf den Tag des Herrn, denn er kommt wie ein Dieb in der Nacht zu einer Stunde, da wir's nicht meinen; und wenn auch jener große Gerichtstag noch nicht so schnell kommen sollte, so bricht für den einzelnen Christen, wie auch für Gemeinschaften oft so schnell jene Nacht herein, da wir nicht mehr wirken können und wehe uns, wenn wir unser Tagewerk nicht vollbracht haben. Zudem gibt es im Reiche Gottes für die Einzelnen wie für größere Kreise verschiedenerlei Zeiten, darunter ganz besonders Gnadenzeiten, von deren Ausnützung das Heil für Zeit und Ewigkeit abhängen kann. Wie traurig wäre es, wenn es heißen würde: Zu spät, du hast die Zeit der Heimsuchung für dich oder für die, die dir zu geistlicher Pflege anvertraut waren, nicht erkannt. Meines Erachtens ist besonders gegenwärtig, wenn uns auch die Greuel der Sünde und des Verderbens überall begegnen, eine Zeit vorhanden, da die aus dem lebendigen Glauben geborene Liebe, die sich dem Herrn ganz zur Verfügung stellt, etwas ausrichten kann zur Verherrlichung des Namens Jesu und zum Heil der Seelen. Sehen wir ja doch, wie der Herr an so vielen Orten dem tollen und thörichten Treiben, womit unser Volk in seiner Mehrzahl die großen

Sieges- und Rettungsthaten Gottes in den letzten Kriegsjahren vergolten hat, durch eine große Geschäftsstockung und Verarmung, sowie durch mancherlei Thaten seiner strafenden Gerechtigkeit einen gewaltigen Dämpfer aufgesetzt hat und unter der demüthigenden Hand Gottes manches Herz zerstößen, manches Gewissen wund geworden ist und vielen die Augen aufgehen über das Elend nicht bloß, sondern auch über die bittere Sündenwurzel, die Noth und Verderben ins Herz und Haus gebracht hat. So hat der Herr selbst durch seine Heimsuchungen gar manche Seele, die seine Güte und Freundlichkeit als einen Raub hingenommen, willig gemacht, mit unserer Hilfeleistung auch den lindernden und heilenden Balsam für den geistlichen Nothstand dankbar anzunehmen. Da gilt's denn, die aufgeschlossene Thür zu benützen und das vom Herrn selbst bestellte Ackerfeld zu besäen. Möchten denn besonders auch diejenigen, die auf demselben Grunde eines in der Liebe thätigen Glaubens mit uns stehen, die aber immer noch an dem großen Rettungswerke, das der Herr in unseren Tagen durch seine Kirche und zumal durch die lebendigen Glieder derselben an dem, das da neben uns und um uns sterben will, ausrichten möchte, sich Ihm in willigem und demüthigem Gehorsam zur Verfügung stellen, um nicht unter das Gericht jenes apostolischen Wortes zu fallen: So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide. Für jeden gibt es Arbeit, für jedes Alter, jedes Geschlecht, jeden Stand, jede Kraft und Begabung, die der Herr darreicht, hat Er auch eine Verwendung bei diesem Werke. Wer nicht selbst musiciren kann, sagt ein Freund der inneren Mission, der kann doch Noten halten. Da der Fürst dieser Welt seine antichristlichen Legionen immer mehr zusammenzieht und mit seinem diabolischen Geist immer fester unter einander und mit sich verbindet, desto mehr thut auf dem Gebiete der inneren Mission, wo eine Frage um die andere aufsteht und eine Lösung

verlangt, eine Sammlung der Gläubigen noth, damit des Herrn Jünger in einem Geiste der Gnade und des Gebets, des Glaubens und der Liebe, in geschlossenen Reihen das eine Ziel, die Verherrlichung des Namens Jesu in den Elenden, Armen, Verkommenen und Verlorenen unseres Volkes anstreben und mit dem Harnisch Gottes die Festungen des Feindes bekämpfen und niederlegen. Die Erkenntniß der eigenen Sündennoth und die Arbeit am eigenen Herzen macht willig, barmherzig und wacker zum Samariterdienst der Liebe an dem hilfsbedürftigen Nächsten.

So sollen wir eilen auf die Zukunft des Herrn, damit jeder zur rechten Zeit den ihm vom Herrn zugewiesenen Arbeitsauftrag übernehme und so lang es heute heißt, auch vollführe. Ja, das Wort Gottes weist uns an, die Zukunft des Herrn zu betreiben durch Beten und treues Arbeiten. Niemand darf ja im Dienste des Herrn sein Werk lässig treiben, und wenn er seine Jünger würdigt am Bau seines Reiches mitzuwirken und so sein Kommen mit vorzubereiten, so hängt auch von der Treue der Arbeiter das Früher oder Später seines Kommens und damit der Erlösungstunde ab. — Man gibt den Gläubigen in unserer Zeit sonst den wohlgemeinten Rath, es mit der Welt nicht ganz zu verderben, den Ernst des Wortes Gottes mehr zu mildern, den Rahmen des Reiches Gottes etwas weiter zu spannen, die enge Pforte etwas größer zu machen, die Lehren des Wortes Gottes durch die Ergebnisse der Wissenschaft da und dort corrigiren zu lassen, um so auch die Weltkinder für geistliche und kirchliche Dinge zugänglicher zu machen und freundlicher zu stimmen. Liebe Freunde! Wollten wir solchem Rathe folgen, dann müßten wir erst dem Herrn die Treue aufkündigen, an seiner Sache zweifelhaft werden; wir könnten sein Werk nur mit halbem und unlauterem Herzen treiben. — An nie ermüdender, nachgehender Liebe, an der Barmherzigkeit, die das Gericht dem Herrn überläßt und nur die Noth und Hilfsbedürftigkeit mitleidig ansieht, soll es einem

Jünger des Herrn auch der Welt gegenüber nie fehlen. Aber eben so nöthig ist es, daß er, zumal in einer Zeit, da die christusfeindlichen Mächte immer unverhohlener ihren Haß und ihre Feindschaft gegen den Herrn und seine Jünger kundgeben, sich in keiner Weise der Welt gleichstellt oder mit ihr an einem Joche zieht. Er muß vielmehr mit ganzem Herzen für seinen Herrn eintreten und seinem Worte es zu vertrauen, daß es als volle, lebenskräftige Wahrheit sich vor keiner Weisheit von unten her zu fürchten braucht, daß es nach wie vor dieselbe Gotteskraft ist, die da bleibt, wenn Himmel und Erde vergehen und Reichen und Armen, Gebildeten und Ungebildeten, Kindern und Alten, den Starken wie den Schwachen allein das zu bieten im Stande ist, was sie weise, glücklich und selig machen kann. Wenn nun auch durch den freudigen Zeugenmuth und durch die unverdroffene Liebe solcher entschiedener Christen der Haß derer, die die Finsterniß lieber haben als das Licht, erregt und aufgestachelt wird, so hat uns ja das der Herr längst in Aussicht gestellt. Es muß ja für den Tag des Herrn alles zur Reife kommen und gerade eine einfältige, lautere Wahrheitsverkündigung kann am ehesten dazu dienen, die, die aus der Wahrheit sind, dem Herrn zuzuführen, dem Licht in seiner ganzen Klarheit und Reinheit zum Durchbruch zu verhelfen und auf der andern Seite die Werke der Finsterniß zur vollen Entfaltung zu reizen und ihr Ausreifen zu beschleunigen. Damit wird ja nur die Zukunft des Herrn und die dabei sich vollziehende Gerichtsscheidung betrieben und vorbereitet.

Wenn die evangelische Gesellschaft in solchem Sinne wartend und eilend zu der Zukunft des Tages des Herrn ihr Werk treibt, dann wird sie sich stets im Geist verbunden wissen mit den Gründern und Vätern der Gesellschaft, die ja in stillem Warten und unverdroffenem Eilen — in stets fertiger Bereitschaft wirkten für den kommenden Herrn. Ihre Arbeit wird eine gottwohlgefällige sein, da sie in

beständigem Einklang mit dem ewigen Heilsgedanken und Reichsplanen Gottes geschieht, und eine gottgesegnete, da sie in solcher Weise Früchte schafft, die da bleiben für den neuen Himmel und die neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnt.
A m e n.

Vierundvierzigster Rechenschafts-Bericht
der
evangelischen Gesellschaft in Stuttgart.

Woher und Wohin? — So pflegen Wanderer zu fragen, wenn sie sich auf der Wanderschaft begegnen. Zum vierundvierzigsten Male begegnet heute die evangelische Gesellschaft ihren lieben Mitgliedern und theilnehmenden Festgenossen, und obwohl diese den Gang und die Art ihrer Reisegefährtin aus ihrer nun bald halbhundertjährigen Geschichte kennen, so fragen sie doch auch heute wieder: woher und wohin? und möchten sich damit auf's Neue überzeugen, ob die evangelische Gesellschaft noch immer auf dem Grund und Boden stehet, aus dem sie in alten längst vergangenen Tagen emporgewachsen, ob sie der frommen Art und Sitte treugeblieben, in welcher sie von unseren theuren, zum Theil schon lange vollendeten Vätern gestiftet worden ist. Sie, unsere lieben Freunde, möchten aber auch wissen, welches die Erlebnisse des letzten Jahres insonderheit gewesen, aus welchem wir herkommen. In's Ohr und Herz unserer treuverbundenen Freunde und Brüder sollen wir es heute hinein sagen, was uns von Freude wie von Leid das Herz bewegt, und was für Gedanken, Hoffnungen und Befürchtungen wir für die Zukunft hegen. Ja wohl, auch das Wohin? soll heute seine treue, ehrliche Beantwortung finden. Ist es doch nach der Meinung jenes frommen alten Mannes, dem einst Max Frommel auf der Reise begegnete, fast wichtiger

für uns zu wissen, wohin einer geht, als woher er kommt. Demt geht es dem Himmel, geht es der Vollendung, dem oberen Jerusalem zu, so sind wir der großen Hauptsache nach bei Einzelnen sowohl, als bei ganzen Anstalten und Gesellschaften beruhigt und sprechen mit Versteegen:

Der Ausgang der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid,
Es soll noch besser gehen
Zur stillen Ewigkeit.
Ihr Lieben seid nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

Doch ist eben dieser Gang selbst auch und seine Ausgänge, die er genommen, von der größten Wichtigkeit. Wissen wir, woher einer kommt und wie er wandelt, so haben wir darinnen eine viel sicherere Bürgschaft, wohin es mit ihm geht. Wurzel und Krone des Baumes müssen zusammen geschaut und in Vergleich gesetzt werden, wollen wir urtheilen über Geradheit seines Wuchses oder Mißbildungen und Verkümmungen, die an ihm wahrzunehmen sind. Ueberdieß sind es nicht bloß die sichtbaren Zuhörer dieser Versammlung, vor denen wir uns heute über unser Thun zu verantworten haben, sondern es stehen unter ihnen auch unsichtbar, aber doch im Geiste gegenwärtig, alle die theuren Männer, die das Werk der evangelischen Gesellschaft begonnen, lange Jahre verwaltet und bei ihrem Scheiden in unsere Hände überantwortet haben. Sie fragen uns heute: Wie habt ihr des Schazes gehütet, den wir Euch anvertraut haben und seid ihr treu geblieben jenen fundamentalen Grundsätzen und Anschauungen, auf denen wir aufgebaut haben, oder was sind's für Neuerungen, die ihr eingeführt, was für neue Gesichtspunkte, denen ihr euch und das Werk der evangelischen Gesellschaft anbequemen wollt.

I.

Also woher? Blättere ich in den vergilbten Papieren der alten Protokolle unserer Gesellschaft, so finde ich dort eine achtunggebietende Reihe von Namen theurer Vorfahren. Ich brauche nur die Namen Amtsdecan Dettinger und Gottlieb Scholl zu nennen, so wacht die Erinnerung an Männer in uns auf, für die wir in späte Tage hinein nur Gefühle der Ehrerbietung und Liebe in unseren Herzen hegen werden, für welche wir auch keinen würdigeren Titel kennen als den, daß sie die Väter evangelischer Gesellschaften im schönsten Sinn des Wortes gewesen. Wenn ich aber volle 40 Jahre zurückgreife, also in die ersten Anfänge der evangelischen Gesellschaft, so finde ich in einem Protocolle vom 17. Mai des Jahres 1838 als anwesende Comitemitglieder verzeichnet: Kaufm. Enslin, Pfarrer Seeger, Pfarrer Kooß, Pfarrer Camerer, Stadtpfarrer Burk, Pfarrer Manz, Postcassier Fauser, Hofmechanikus Baumann, Hospitalpfleger Wildt, Kaufmann Häring, Diac. Hofacker, und als Gast Legationsrath Wagner.

In einem anderen Protocolle jener Zeit lesen wir außer diesen wohlbekanntem Namen noch andere vom besten Ton und Klang, nämlich: Josenhans, Kirchhofer, Kullen, Hüblich, Roser, Kübler, Engelmann, Schaufler, Pfr. Bühner, Diac. Zeller, Diac. Bölder, Diac. Hahn.

Wie viele von ihnen sind nun schon aus der streitenden in die triumphirende Kirche hinüber gegangen. Von jenen lieben gottseligen Laien, welche ihre Namen einst unter jene Protocolle gesetzt haben, weilt keiner mehr uns. Der sel. Knapp bezeugt einmal von ihnen: In aller Verborgenheit und mit vielen Opfern beriethen und besorgten sie die laufenden Angelegenheiten des Reiches Gottes und giengen in einfältiger Demuth ihren Glaubensweg. Sie hatten meistentheils schon in ihrer blühenden Jugend, wo Andere die Lust dieser Erde zu genießen und sich auf's Reichwerden

zu legen pflegen, der Welt abgesetzt und es ruhte auf ihnen der unverkennbare Segen früher Gottseligkeit. Solange der sel. Stadtpfarrer Dann lebte, waren sie mit diesem in getreuer Liebe verbunden; nach seinem Heimgang aber ward der edle Consistorialrath Dr. Kläiber in wichtigen Fällen ihr liebevoller Berather. Uebrigens gieng ihr Glaubenswerk ganz still, ohne die geringste Ostentation seinen Gang. Der Ton ihrer brüderlichen Berathungen war gar einfach und ungeziert, sie handelten auf Glauben, wie man wohl erkannte.

Von ihnen, liebe Zuhörer, stammen wir her, von ihnen her führt unser Weg. O, erinnern wir uns dessen wohl, und halten wir im Gedächtniß ihr Wort, ihre fromme Sitte! Ja, deren Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach!

Was war ihr Glaube? Er ist klar und deutlich niedergelegt in den §§. 1 und 3 der von ihnen für die evangelische Gesellschaft verfaßten Statuten. Dort aber heißt es: Zweck der evangelischen Gesellschaft ist: Zur Weckung und Förderung evangelischen Glaubens und Lebens nach Kräften mitzuwirken und der Inhalt der zu verbreitenden Schriften muß den Lehren der Bibel gemäß sein, wie dieselben in den symbolischen Büchern unserer evangelischen Kirche ausgesprochen sind.

Am Schlusse der Statuten aber heißt es: Eben die mitgetheilten §§. 1 und 3 der Statuten dürfen unter keinerlei Umständen abgeändert werden.

Als sich uns daher eine Statutenrevision im letzten Verwaltungsjahr als dringendstes Bedürfniß nahelegte, waren wir verbunden, jene obigen Paragraphen in kindlicher Pietät wörtlich in die revidirten Statuten herüberzunehmen und nimmermehr jene festen Grundlagen des Baues in irgend einer Weise zu corrigiren und anzutasten, sondern nur die äußere Organisation der Gesellschaft den Bedürfnissen und Erfahrungen der Neuzeit gemäß zu verändern

und neuzugestalten. Gleichermassen sind wir bei der gedachten Statutenrevision der ursprünglichen Willensmeinung unserer Väter darinnen treugeblieben, daß wir eine Bestimmung in die Statuten aufgenommen haben, welche wünscht, daß im Kreise unserer Mitglieder wo möglich nicht bloß eine Richtung unseres kirchlichen Gemeinschaftslebens vertreten sein möge, sondern daß Leute der verschiedenen evangelischen Gemeinschaften in der Kirche sich uns anschließen und an unseren Arbeiten und Berathungen Antheil nehmen möchten.

Es ist also bei allem Ernste der Betonung unseres evangelischen kirchlichen Bekenntnisses dennoch jegliche Exclüivität principiell und statutarijch aus unserem Kreise ausgeschlossen. Dagegen ist selbstverständlich, daß wir mit allen Denen, welche die Grundlagen unserer Gesellschaft theils im Unglauben, theils in sectirerischer Uebertreibung antasten, nun und nimmer gemeinschaftliche Sache machen werden. Kurz! wir sind uns auch in diesem Stücke des Woher unseres Ganges, unserer Vergangenheit und geschichtlichen Entwicklung bewußt geblieben und haben das Band der Zusammengehörigkeit mit unseren entschlafenen Vätern nicht zerrissen, sondern fester geknüpft. Leider sind wir jedoch heute noch nicht in der Lage, Ihnen diesen veränderten Statutenentwurf zur Kenntnißnahme vorzulegen, da sich derselbe noch in den Händen der Kgl. Regierung befindet und die Genehmigung desselben bis heute noch aussteht. Wir brauchen aber nicht zu versichern, daß derselbe das Werk eingehender Erwägung und Berathungen gewesen ist, die wir theils in einer hiesfür niedergesetzten Commission, theils im Gesamt-Comité gepflogen haben und bei welchen wir uns in höchst dankenswerther Weise der bewährten juristischen Begleitung des Herrn Kreisrichter Nestle zu erfreuen gehabt haben.

Das Comité beschäftigte sich ferner in seinen vierzehn Sitzungen und fünf Commissions-Berathungen des letzten Verwaltungsjahres mit dem Abschluß des Kaufvertrages,

durch welchen das Haus Färberstraße Nr. 4 um den Preis von 106,000 *M.* in den Besitz der evangelischen Gesellschaft übergegangen ist. Die Geldbeschaffung für den Hauskauf machte überdieß die Zusammenberufung einer ordentlichen und von einem Kgl. Notar geleiteten Generalversammlung nothwendig. Diese erkannte dem Comité für die Zukunft das volle Recht der Cooptation zu und beauftragte dasselbe mit der oben besprochenen Revision unserer in mehr als einer Beziehung im Laufe der Zeit revisionsbedürftig gewordenen Statuten.

Ein weiterer Gegenstand sorgfältiger Berathungen im Schooße des Comité's war die geistliche Bedienung unseres Saales nicht bloß in den regelmäßigen Donnerstags-Abend-Bibelstunden, sondern auch in wissenschaftlichen Vorträgen, deren zwölf auch im letzten Winter gehalten wurden und uns gegen die geehrten Redner — Herrn Oberconsistorialrath Dr. Burk, Prof. Bezschwiz in Erlangen, Pfarrer Schlosser in Frankfurt, Pfarrer Frommel in Ispringen, sowie gegen die Herren: Professor Weitbrecht, Diaconus Reiff und Schmidt von hier zum lebhaftesten Danke verpflichten. Auch außerdem wurde in Missions- und Prediger-Conferenzen in den regelmäßigen monatlichen Missionsstunden und in den Sonntagschulen fleißiger Gebrauch von unseren Saalräumlichkeiten gemacht. Doch reichten dieselben in den meisten Fällen aus und das Bedürfniß nach einer Vergrößerung hat in den letzten Jahren eher ab- als zugenommen. Da überdieß durch den Ankauf des Nachbarhauses unsere bis dahin sehr verminderte Bauschuld wieder bedeutend vergrößert worden ist, würde es eines besonderen Impulses seitens unserer Freunde und reichlicher Mittel bedürfen, die uns dafür zur Verfügung gestellt würden, wollten wir uns entschließen, von der für die Bauthätigkeit gegenwärtig so günstigen Zeit Gebrauch zu machen und neue, größere und geschicktere Räume an die Stelle der alten zu setzen. Einstweilen wollen wir uns darauf beschränken, die

vielfach vernachlässigten Räume des neuen Hauses in einen wohnlichen Stand zu setzen und geordneten kleinen Familien, namentlich solchen, welchen unsere Saalräumlichkeiten eine liebe Nähe sind, ein freundliches Daheim darinnen zu schaffen.

Neußerst schmerzlich waren die Erfahrungen, welche wir im letzten Jahre mit einigen zur Probe angenommenen Missionsarbeitern machen mußten. Dieselben haben theils durch grobe Verschwendung und Veruntreuung der ihrer Verwaltung anvertrauten Gelder, theils durch versteckte Unlauterkeit sich des in sie gesetzten Vertrauens unwerth bewiesen und in unseren christlichen Kreisen großes Aergerniß gegeben. Ihre schleunige Entlassung geschah auf einmüthigen Beschluß des Comité, welcher dem letzteren um so schwerer geworden ist, als Beide in den ersten Monaten ihres Probejahrs durch großen Fleiß sich ausgezeichnet und auch sonst tüchtige Leistungen versprochen hatten. Solche Fälle gehören zu dem Schmerzlichsten im Gange unserer Gesellschaft, es ist ihnen aber auch leicht mit Gottes Hilfe eine solche Seite abzugewinnen, daß was nach menschlichem Denken als lauter Schade sich darstellte, für die Einzelnen und das Ganze zu einem großen Gewinn werden kann. Wird doch jeder angestellte Berufsarbeiter der inneren Mission in einer solchen Sichtszeit zu eigener ernstlicher Prüfung seines Herzens und Lebens aufgefodert und zu der Bitte getrieben: Herr, siehe du, auf welchem Wege ich bin, ob auf bösem, betrüglischem Wege, oder aber auf dem geraden und ewigen Wege! Deffnen wir uns Alle nur desto mehr der züchtigenden Gnadenleitung des heiligen Geistes und lassen wir uns durch sie zu rechter neuer Treue, Lauterkeit und Gewissenhaftigkeit ermuntern, so sind die demüthigenden Vorkommnisse des letzten Jahres eben die von Gott geordneten Mittel zu einem heilsamen Zwecke gewesen und es darf auch das Aergerniß, das durch sie gegeben worden, die von Gott ihm gesetzte Schranke bösen Einflusses nicht überschreiten. Unsere Brüder aber, welche die bei solchen Gelegenheiten

den alten Adam so leicht versuchende Lust zum Nichten anzuwandeln wollte, bitten wir herzlich, in der Liebe des Herrn zu bedenken: Wer da stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle.

Für die beiden entlassenen Missionsarbeiter haben wir in den nunmehr definitiv angestellten Brüdern Schützler und Spriegel einen wie wir hoffen ausreichenden Ersatz bekommen. Der Erstere hat im letzten Jahr in den Oberämtern Ulm, Heidenheim und Kirchheim u./T. gearbeitet. Der Letztere ist in Crailsheim stationirt und bestimmt, die durch vielfache Kränklichkeit unseres Bruders Limbach in Hornberg verwaiste Arbeit in den Oberämtern des fränkischen Gebietes kräftig wieder aufzunehmen. Er hat einen schönen Anfang gemacht und schreibt: „In dieser Zeit der Verdienstlosigkeit sind sehr, sehr viele Familien in großer Bedrängniß, so daß mein Schriftenabsatz gering ist. Doch kann man gerade jetzt mit Manchen ein ernsteres Wort reden, von welchen man früher übermüthig verlacht wurde. Ich nahm die Stadt N. N. gründlich durch und suchte mit Jedermann zu reden, wie es der Anstand erlaubte und wie die Gelegenheit sich bot und gewann so nach und nach einen Eingang. Jetzt noch kommen Manche in das Haus, wo ich mein Absteigequartier habe und holen sich ein Buch und bezahlen es nach und nach, wie sie es eben machen können.“

Auch Missionsarbeiter Renner von Böttischhofen ist leider stets noch durch vielfache Leibesgebrechlichkeit an der Arbeit, für die er eine werthvolle Begabung vom Herrn empfangen hat, gehindert, doch Einiges dürfte auch er durch Gottes Gnade ausrichten. Er erzählt darüber: „In N. kam ich auch zu einer armen 83jährigen schwerkranken Frau. Ich traf sie sehr schwach, aber beim völligen Verstand. Doch schien sie in geistlichen Dingen ziemlich unwissend zu sein. Ich suchte sie zuerst auf ihre Sünden zu führen, und ihr nahe zu legen, wie sie ohne Vergebung nicht selig werden könne. Dann aber erzählte ich ihr auch, daß der Herr

Jesus auch für ihre Sünden am Kreuz gestorben sei. Wie sie nun als arme Sünderin zu ihm komme, so sei er bereit, ihr nicht nur ihre Sünden zu vergeben, sondern er wolle ihr auch noch sein ganzes Himmelreich schenken, da wurde sie ganz vergnügt, daß auch sie noch, wie sie sagte, hoffen dürfe, selig zu werden. Eine andere Kranke, welche schon über 10 Jahre lang ein Magenleiden und oft entsetzliche Schmerzen hat, beklagte sich, daß ich sie so lange nicht besucht habe. Sie ist eine gläubige Person, noch ledig, circa 40 Jahre alt und wartet mit Sehnsucht auf ihre Auflösung. Als ich mich verabschiedete, sagte sie, „ich fürchte, du kommst noch einmal und ich bin immer noch da.“ Ein Schuhmacher, dem ich meine Schriften anbot, gab zur Antwort: „er brauche Nichts.“ Ich fragte ihn, ob er auch eine Bibel habe und fleißig darin lese? „Die Bibel ist das Wort Gottes, welches die Speise für unsern Geist ist, wie das tägliche Brod für unsern Körper, und wir werden einmal in der Ewigkeit darnach gerichtet werden, wenn wir hier in diesem Leben nicht Buße thun und uns bekehren.“ Darauf sagte er: „er kenne einen Mann, der habe gesagt, es dürfe nur ein Jeder seine Schuldigkeit thun, dann brauche ihm ein Anderer Nichts zu sagen, und das sei ein geschiedter Mann.“ Ich sagte darauf: „Ich weiß aber einen noch geschiedteren Mann.“ „Wer ist das?“ fragte er. „Das ist der Apostel Paulus,“ antwortete ich, „der sagt: Ermahnet euch selbst unter einander alle Tage, so lange es heute heißt, und gerade weil wir unsere Schuldigkeit nicht thun, so ist es nöthig, daß wir uns unter einander ermahnen, damit wir nicht durch Selbstbetrug verloren gehen.“ Da wurde er stille und kam in's Nachdenken.

Missionsarbeiter Frey, der im letzten Jahre wieder die reichsländischen Kasernen bereifte und mit dankenswerthen Empfehlungen des Armeecommandos, ja mit einem allerhöchsten kaiserlichen Cabinetsschreiben ausgerüstet unsern Kalender „Deutscher Soldatenfreund“ verkaufte, schreibt dar-

über: „Ich fand bei den Regiments-Commandeuren fast durchweg eine sehr freundliche und gütige Aufnahme und sie halfen mir vielfach dazu, daß ich eine reiche Anzahl von Kalendern absetzen konnte. Daß die Soldaten allerlei muntere Witze machen, darf man sich nicht verdrießen lassen, das muß man ihnen zu Gute halten. Die Einen können sagen: „Wir brauchen keinen Kalender, wir wissen doch, wann der 1. der 11. und der 21. ist.“ Es sind dies die Löhnungstage. Die Andern: „Wir brauchen das nicht, wir bekommen ja doch keine Fastnacht, Ostern und Kirchweih — oder wir haben kein Geld, hätten wir erst Geld zum Bier, dann wär's was Anderes.“ Sie und da nehmen sie auch ein ernsteres Wort in Güte auf. Ein Unterofficier, dem ich den Tractat anbot: „Fluchet nicht, lieben Leute! erwiderte: „Das brauche er nicht, er komme doch in den Himmel. Die Soldaten kämen Alle in den Himmel, wenn es nämlich überhaupt einen Himmel gäbe.“ Ich entgegnete ihm: „Wer es wissen wolle, ob's einen Himmel gebe, könne es wissen und wer ernstlich in den Himmel kommen wolle, könne in denselben kommen, nur müsse man ernstlich nach demselben begehren und verlangen. Im Schlaf komme man nicht dazu.“ Er schwieg darauf und ich sah ihm an, daß er über das Gehörte nachdachte. — Derselbe Missionsarbeiter war auch in den Oberämtern Weinsberg und Dehringen beschäftigt und erzählt von dort: Ich traf in einem Dorfe eine sehr betäubte Maurersfrau. Dieselbe hatte erst in den letzten Wochen ein liebes hoffnungsvolles Mädchen verloren und klagte, daß sie den Schmerz über diesen Verlust fast nicht durchmachen könne. Wenn z. B. ihr Mann, wie es manchmal vorkomme, lange im Wirthshaus blieb und sie dann geweint hat, so habe ihr Töchterlein sie öfters getröstet mit dem Worte: „Mutter so sei doch ruhig und still, du hast ja mich noch!“ Nun falle ihr der Verlust gerade dieses liebsten Kindes doppelt schwer. „Ich sagte der Tiefbetäubten darauf“, fährt der Missionsarbeiter fort, „ich könne ihren Schmerz wohl verstehen, aber

ich verstehe auch was der liebe Gott damit wolle. Er müsse oft wehe thun, obgleich er die Liebe sei, damit man merke, daß er damit uns was sagen wolle. Er wolle durch solchen Verlust unsere Herzen himmelwärts ziehen, weil sie so eine starke Neigung zum Irdischen und Creatürlichen haben." Das tröstete die Arme sichtlich.

In Wildbad arbeitete im vorigen Sommer Missionsarbeiter Gande, der, seit Georgii dieses Jahres von Eßlingen hieher versetzt, sich an der Arbeit der hiesigen Stadtmission betheiligte. Heuer hat Missionsarbeiter Vantel die Bude in Wildbad bezogen, doch konnte er erst viel später als sonst seine Thätigkeit daselbst beginnen, da die Königl. Domänendirection uns die Anschaffung einer neuen Verkaufsbude auferlegte, welche der vom Staate daselbst jüngst erhalten eleganten Budenreihe ähnlich sein mußte und einen großen Aufwand von Zeit und Geld erforderte. Hoffentlich ist er nicht ganz umsonst gemacht und der Verkauf von Bibeln und christlichen Schriften an recht manchen kranken und armen Besuchern jener viel besuchten Heilquelle gesegnet. Will sich jemand an dem schönen geschmackvollen Aeußeren der Bude stoßen und ihre Eleganz mit der sonstigen Tendenz der evangel. Gesellschaft nicht vereinbar finden, den bitten wir zu bedenken, daß es keine leichte Sache war, das Existenzrecht in Wildbad auf's Neue uns zu sichern, und daß es nur unter der Bedingung gelang, daß wir eine solche elegant ausgestattete Bude uns anfertigen ließen. — Missionsarbeiter Wild arbeitet noch immer, obwohl von Alter und Leibesbeschwerden bisweilen schon empfindlich heimgesucht, in den Oberämtern Aalen, Gaildorf und Backnang. In letzterer Stadt ist seit einem Jahr auch Jos. Saur stationirt, der von dortigen Freunden unterstützt und von einer ihm vom Herrn zugeführten Gattin treulich geleitet, die Gemeinshafsten der Stadt und der Umgegend im Auftrage der evangelischen Gesellschaft besucht. Er darf dabei manche freundliche Erfahrungen machen. Namentlich erachtet er es für

seine besonders segensreiche Aufgabe, im Armenstift in Bäcknang, wo 10—12 arme alte Personen beisammen wohnen, von Zeit zu Zeit Besuche zu machen und eine Stunde zu halten. Es sind mehrere dabei, welche wegen Leibeschwachheit oder üblem Gehör die Kirche nicht mehr besuchen können. Er liest dann mit ihnen das Evangelium des Sonntags und spricht darüber, wofür ihm die alten Leute äußerst dankbar sind.

In ganz ähnlicher Weise, wie Saur, setzt der älteste Arbeiter der evangelischen Gesellschaft, Joseph Schlenker, seine Thätigkeit als Reisebruder unter den Gemeinschaften des Landes fort. Im letzten Jahre hatte dieß freilich für ihn seine besonderen Schwierigkeiten, sofern seine treue Gattin lange Wochen an dem Kranken- und Sterbebette ihrer Schwester zurückgehalten war, und ihm dadurch ihre sorgfältige Begleitung auf seinen Reisen fehlte. Es gab in Folge dessen manche schwierige Situation für den blinden Arbeiter, da wohl Manche der in die Lücke tretenden Brüder viel guten Willen, aber wenig Geschick zu einem sicheren Geleite an den Tag legten. Doch half der Herr durch und hat Seine Verheißung auch hier wahr gemacht: Ich bin bei Dir, mein Stecken und Stab trösten Dich.

Missionsarbeiter Christoph Mezger läßt sich trotz seiner vorgerückten Jahre und zeitweiligen körperlichen Schwachheit nicht abhalten, die Fabriken zu besuchen und den Arbeitern nach seiner Gabe mit dem Worte Gottes zu dienen, und es ist unstreitig, daß ihm der Herr gerade hiesfür eine theure schätzenswerthe Gabe geschenkt hat. Vielfach durfte auch er es bei seinen Wanderzügen unter Männern und Frauen erleben, was dort von Pauli Predigt und ihrer Wirkung auf die Purpurkrämerin Lydia geschrieben steht, welcher that der Herr das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulo geredet war.

In der Reihe unserer invaliden Arbeiter, zu welchen Simbach in Hornberg, Haasis in Lauffen und als ältester

Eckert in Roswaag gehört, hat der Tod in den letzten Tagen eine äußerst schmerzliche Wunde gerissen, indem Bruder Eckert nach vielen Leiden vom Herrn in die ewige Heimath abgerufen worden. An seinem Grabe wurde es ihm nachgerühmt: Will man das Wesen dieses bescheidenen und anspruchslosen Mannes mit einem Worte ausdrücken, so ist kein anderes zutreffender, als das Wörtlein „treu.“ Treu war er in den langen Jahren, da er dem Berufe eines Colporteurs der evangelischen Gesellschaft oblag. Er suchte es sich dabei nicht, wie so manche Andere schon gethan haben, leicht zu machen und für seine eigene Ehre zu sorgen, oder sich an den Tischen der Freunde gütlich zu thun. Emsig ging er von Haus zu Haus, den Bücherranzen auf dem Rücken und überging keine Hütte der Armen und Aermsten. Treu war er in seinem Reden und hielt sich dabei in göttlicher Zucht. Er hat desselben bisweilen eher zu wenig als zu viel gethan. Treu, offen und bündig sprach er sich auch in seinen köstlichen zahlreichen Briefen aus, durch welche er sich in seinen Leidenstagen mit den Vorständen der evangelischen Gesellschaft in Verbindung erhielt. Möge mir zum Beweise dessen gestattet sein, einige Sätze eines solchen Briefes hier mitzutheilen. Es heißt in einem Briefe vom Jahre 1875: Ich las heute: Je länger ein Christ in dem verordneten Kampfe laufen muß, desto mehr ist er in Gefahr träge zu werden, oder gar ungeduldig und die Waffen wegzuwerfen. Es geschieht besonders oft, je näher es mit dem Gläubigen zum Sterben geht, daß er sich desto schwächer fühlt den schweren Kampf zu einem guten Ende hinauszuführen. Wie viele treue Seelen klagen in ihren letzten Stunden über Ungeduld, Verdrießlichkeit, Unlauterkeit, geheimes Mißtrauen gegen Gottes Hilfe, eine Widrigkeit dieses oder jenes Leid zu tragen, den Eigenwillen, es anders zu haben, als Gott es will, fügt und auflegt u. s. w. Dieß las ich gestern und finde es ganz wahr. Wie viele solche feinere Sünden regen sich auch in mir, und ich bin oft in einem heißen

Kampf, angefallen von eben den Dingen, die ich vorhin erwähnte.

Je näher wir zur Stadt gelangen,
Je mehr man Hunde bellen hört,
Und durch vertiefte Wege fährt.

Dabei ist es mir aber doch auch so:

Ein Wurm bis in den Staub gebeugt,
Der zu dem Thron des Königs steigt,
Bekümmert, trübe, bloß und krank
Und doch auch voller Lobgesang.

Habe Gott den lieben „treuen Eckardt“ in Frieden und lasse ihn nun schauen, was er geglaubet hat. Ich kann mir's bei diesem gewissenhaften, frommen Manne nicht anders denken, als daß der Herr zu ihm gesprochen: Ei du frommer und getreuer Knecht! Du bist über Wenigem getreu gewesen. Ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude!

Die Arbeit der hiesigen Stadtmissionare war auch heuer eine, äußerlich betrachtet, sehr umfangreiche. Stadtmissionar Luz hat nach seinen Angaben 3233 Hausbesuche und Unterredungen im Freien, auch 111 Bibelstunden gehalten.

Stadtmissionar Ziegler zählt 2810 Unterredungen bei Hausbesuchen und Begegnungen im Freien und 93 Bibelstunden.

Er hat auch für 72 Mark Tractate verkauft.

Wir stimmen ein in den Wunsch dieses Stadtmissionars, den derselbe an den Schluß seines heurigen Berichtes gestellt hat. Gebe es der treue Gott auch bei der vielfältigen Arbeit dieses Jahres, daß sich jenes Wort erfülle:

Klein gesät und dennoch dicht,
Fehlet in der Ernte nicht!

Daß die Stadtmissionare an Krankenbetten alter Leute, aber auch in Werkstätten, Fabriksälen und in Wachtstuben der Kasernen und wo sonst sie ihr Beruf hinführte, manchen Segen mittelst des mündlichen und gedruckten

Wortes gestiftet, geht deutlich aus ihren Berichten und mancherlei anderen Wahrnehmungen hervor. Doch würde es zu weit führen, hierüber in dem Rahmen dieses Jahresberichts Näheres mitzutheilen.

Auch der Secretär der evangelischen Gesellschaft hat ganz in der bisherigen Weise seine Thätigkeit fortgesetzt und ist ihm das vielfache freundliche Entgegenkommen der Geistlichen unseres Landes immer auf's Neue ein Gegenstand herzlichsten Dankes. Er kann aber auch die Versicherung geben, daß es ihm eines der ersten Anliegen ist, daß die Arbeit der Stadtmission und Colportage, die seiner Leitung anvertraut ist, stets im innigsten Zusammenhang mit dem geordneten Predigtamte bleibe. Was von Seiten der Secten so oft versichert, aber so selten gehalten wird, ist uns heiliger Grundsatz und Regel. Wir wollen nur da arbeiten, wo unsere Arbeit den ordentlichen Dienern der Kirche willkommen ist und nöthig erscheint und wir werden uns überall ohne Empfindlichkeit zurückziehen, wo von Seiten der Geistlichen Bedenken gegen dieselben geäußert wird. Wir haben auch schon oft genug erfahren, daß bei solch' stillem demüthigem Gang, den wir dahingehen, das anfänglich vielleicht noch da und dort vorhandene Mißtrauen zuletzt einer gar freundlichen wohlwollenden Beurtheilung unserer Arbeit Platz macht.

Die Buchhandlung der evangelischen Gesellschaft hat im vergangenen Jahre unter der treuen Geschäftsführung des Herrn Monz und der beiden Comtoirgehilfen Erhardt und Haap einen beträchtlichen Geschäftsumsatz gehabt, und den Segen Gottes hier vielfach verspüren dürfen. Neu herausgegeben wurden 5 Tractate für Erwachsene in einer Gesamtauflage von 20,000 Exemplaren. Wieder aufgelegt wurden 12 Tractate für Erwachsene in einer Gesamtauflage von 42,000 Exemplaren. — Kindertractate sind 2 in je 10,000 Exemplaren neu herausgegeben worden. 20 Kindertractate wurden in einer Gesamtauflage von 100,000 neu aufgelegt.

Außerdem wurden 1000 Ex. Petri's Beichtvermahnungen und ein Vortrag des Herrn Diaconus Reiff über das persönliche Christenthum in 1000 und der „Deutsche Soldatenfreund“, Kalender für 1877 in 25,000 Exemplaren gedruckt.

Die Rechnungsergebnisse des letzten Jahres sind von unserem langjährigen Kassier Kretschmer in folgender Weise zusammengestellt worden.

I. Die Jahres-Einnahme betrug:

A. Reste.

1. Rechners Kassenbestand	M.	852. 90.	
2. Ausstände der Buchhandlung „	„	11,386. 53.	
3. Ersatzposten	„	6. 17.	
			<u>M. 12,245. 60.</u>

B. Vom Grundstock.

1. Activ-Capitalien und Zinse von der Renten-Anstalt zurückgehoben	M.	10,500. —.	
2. Aufgenommene Capitalien	„	3,000. —.	
			<u>M. 13,500. —.</u>

C. Laufendes.

1. Beiträge von Stuttgart	M.	3250. 80.	
Opfer von der Montags- Bibelstunde	„	100. 58.	
Local Salem	„	295. 83.	
im Saal sonst	„	682. 57.	
und	„	577. 21.	
			<u>M. 4,906. 99.</u>
2. Beiträge von Auswärtigen	„	7,597. 2.	
darunter von Vorträgen des Secre- tars M. 671. 50.			
			<u>M. 38,249. 61.</u>

Transport M. 38,249. 61.

	Transport	M. 38,249. 61.
Beiträge von Ungenannten	"	213. 69.
3. Legate	"	729. 22.
4. Miethzinse	"	5,189. 24.
5. Bücher-, Schriften- und Bilder-Verkauf		
a) durch die Buchhandlung	M.	48,254. 53.
b) durch die Missionsarbeiter	"	5,295. 06.
		<hr/>
		M. 53,549. 59.
6. Beiträge der Missionsarbeiter zum In-		
validen-Fond	"	103. 30.
7. Zuschüsse zu den Verwaltungskosten	"	1,946. 58.
8. Außerordentliches	"	147. 07.
9. Ersatzposten	"	57. 76.
10. Fremde Gelder	"	792. 15.
		<hr/>
	Summe der Einnahme	M. 100,978. 21.

II. Die Ausgaben betragen:

A. Reste.

Ersatzposten	M.	4. 80.
Zahlungsrückstände	"	7841. 04.
		<hr/>
		M. 7,845. 84.

B. Vom Grundstock.

1. Capitalien angeliehen bei der		
Renten-Anstalt	M.	11,750. —.
2. Passiv-Capitalien und Zinsen	"	1,265. 02.
3. Zum Hausbau (von der		
Baukasse übernommen)	"	3,523. 75.
		<hr/>
		M. 16,538. 77.
	Transport	M. 24,384. 61.

Transport *M* 24,384. 61.

C. Laufendes.

1. Für selbstverlegte Schriften	
a) Druckkosten	<i>M</i> 4236. 20.
b) Papier	" 207. 82.
c) Holzschnitte zc.	" 111. 60.
d) Buchbinderkosten	" 9211. 95.
e) Umschläge	" 1629. 10.
	<hr/>
	<i>M</i> 15,396. 67.
2. Für selbstverlegte Bilder	" 1,115. 20.
3. Für von andern Vereinen und Buchhandlungen erkaufte Schriften u. Bilder	" 24,503. 10.
4. Kosten der Colportage und Stadtmission, sowie Verwaltungskosten, Gehalte der Angestellten incl. Reisespesen	" 18,318. 17.
5. Kosten des Jahresberichts und Jahresfestes	" 199. 05.
6. Honorare für Vorträge und literarische Arbeiten	" 603. —.
7. Rechnungsstellung und Revision	" 80. —.
8. Schreib- und Packmaterialien	" 481. 75.
9. Frachten, Porto zc.	" 1,253. 94.
10. Inserate	" 1,122. 16.
11. Steuern und Auslagen	" 2,438. 80.
12. Baukosten	" 3,934. 36.
13. Für erkauften und reparirten Hausrath	" 456. 87.
14. Heizung, Beleuchtung, Reinigung	" 1,368. 16.
15. Miethzinse	" 863. 15.
16. Abgang und Nachlaß und für verschenkte Schriften (baar)	" — —
17. Außerordentliche Ausgaben	" 1,175. 71.
18. Ersatzposten	" 4. 86.
19. Fremde Gelder	" 792. 15.
	<hr/>
Summa der Ausgaben	<i>M</i> 98,491. 71.

Die auf unserem Hausbesitz ruhende Schuld steigerte sich natürlich in Folge Ankaufs des Hauses Färberstraße 4 um ein Bedeutendes und beträgt heute etwa M. 115,119. —.

Unvergessen sei hierbei die reiche Unterstützung, welche uns durch mehrere Glieder der Königl. Hauses sowie durch die treue fleißige Arbeit von 20 Frauen- und Jungfrauen-Bereinen zu Theil geworden ist, die zu Gunsten der inneren Missionsthätigkeit der evangelischen Gesellschaft allerlei schöne und nützliche Arbeiten angefertigt und uns zum Verkauf überlassen haben. Der gesammte Erlös aus diesen Arbeiten wird auf beinahe 1000 Mark zu berechnen sein.

II.

So also geliebte Freunde ist das Verwaltungsjahr verlaufen, aus welchem die evangelische Gesellschaft eben herkommt, aber wohin nun geht ihr Weg. Woher und Wohin? Das ist ja die Frage, die wir uns am Anfang zur Beantwortung vorgenommen haben. Fürchten Sie nicht, daß ich auch diese Antwort so in die Länge ziehe, wie ich die Beantwortung der ersten Frage ausführlicher zu geben genöthigt war. Wohin? — Nun, lieben Freunde, wohin der Herr uns führt. Er hat uns aus kleinen Anfängen zu schöner Entfaltung geführt, aus dem beschränkten Kreise einer Tractatniederlage zu einer umfangreichen Buchhandlung, aus einer Leihbibliothek von 800 Bänden zu einer solchen von 2800 Bänden, aus der bloßen Colportagethätigkeit zur Stadtmission und Reisepredigt. Er hat auch unseren früher nur für erbauliche Vorträge benützten Saal zu einem Sprechsaal für gediegene wissenschaftliche Vorträge erweitert und wenn er ferner uns neue Wege und Arbeitszweige zeigt, so wollen wir zu ihm sagen:

Ich kann allein nicht gehen
Nicht einen Schritt,
Wo du wirst gehen und stehen,
Da nimm mich mit!

Doch Geliebte, wir wollen uns bei dem Wohin unseres ferneren Ganges stets mit aller Treue und Pietät unseres Ausgangs den wir genommen, unseres Woher von dem wir kommen, erinnern.

Wir wollen uns nicht einlassen in jenes laute geisttreiberische Wesen, zu welchem in unseren Tagen innerhalb der evangelischen Christenheit so viele Neigung vorhanden ist. Wir wollen nichts machen, ordnen und organisiren mit Aufbietung eigener Gaben und Kräfte. Wir wollen uns nicht unseren eigenen Kirchturm bauen und nur unter seinem Dache uns wohl und sicher fühlen.

Sondern wir wollen in aller Anspruchslosigkeit und Stille, wie unsere Väter, fortarbeiten, in dem lebhaften Bewußtsein, daß wir nichts können, aber auch mit dem fröhlichen Bekenntniß und dem zuversichtlichen Ausblick zum Herrn, der in jenen Worten liegt:

Die Sach' und Ehr' Herr Jesu Christ
Nicht unser sondern dein ja ist,
Darum so steh' du denen bei
Die sich auf dich verlassen frei!

In dieser letzten betäubten Zeit
Gieb' uns des Glaubens Beständigkeit,
Daß wir das Wort und Sacrament
Rein b'halten bis an unser End.

Amen.

Dem Vortrag des Jahresberichtes folgte ein ergreifendes Altargebet von Diaconus Schmidt, worauf die vor- mittägige Feier mit dem Gesang von:

„Die wir uns allhier beisammen finden“
geschlossen wurde.

III.

Nachmittags 2 Uhr ward sodann die Feier im evangelischen Saale fortgesetzt, wobei wir uns der zahlreichsten

Theilnahme unserer Freunde erfreuen durften. Mit dem Liede:

Das walte Gott, der helfen kann,
Mit Gott fang ich die Arbeit an

ward dieser zweite Theil des Festes passend eingeleitet. Darauf sprach der Vorstand der Gesellschaft die unten folgenden Begrüßungsworte, an welche sich zahlreiche Ansprachen der Festgäste und Missionsarbeiter der evangelischen Gesellschaft angeschlossen.

Von Jenen erwähnen wir die Begrüßungen der Herren: Prälat v. Kapff, Pfr. Lämmert von Kirchheim a. N., Pfr. Lehrer von Blochingen, Pfarrer Mezger von Holzmaden, Stadtpfarrer Kieger, Pfarrer Noack, Diacomus Reiff und Pfarrer Held von hier, sowie der Missionsarbeiter Spriegel, Schlenker, Limbach und Mezger.

Rede

von Herrn Director R. Fezer.

Die h. Feste der christlichen Kirche — die Gedenktage der großen Thaten Gottes — sind die großen Missionare, welche den Ruf Gottes weit hinaustragen unter alles Volk und mit der Frage an jedes Herz dringen, hast du diesen Ruf deines Gottes recht vernommen? oder willst du nicht hören auf diesen Ruf?

Solchen weiten Ruf lassen die Gedenktage christlicher Werke nicht erschallen, sie sollen den daran arbeitenden und den sie tragenden Kreisen die Frage der Prüfung nahe legen, auf welchen Grund und mit welchen Mitteln gebaut wird? Feuerbeständig oder nicht? In menschlichem Wohlmeynen oder in göttlicher Gewißheit?

Solche gewissenhafte Prüfung ist die geistliche Bilanz eines Jahres und ihr Resultat wird auch im besten Falle

die Erkenntniß sein, daß es lautere Gnade ist, wenn der Herr uns noch gestattet, Steinlein zum Bau Seines Reiches herbeizutragen, Steinlein, die Er allein zusammenfügen kann.

Wenn der Ausschuß der evangelischen Gesellschaft dieses Jahr die Zeit der Jahresfeier erweitert hat, so war er auch von dem Wunsche geleitet, es möchten in der zweiten Hälfte nicht nur Ansprachen und Mittheilungen aus anderen Gebieten der christlichen Arbeit uns geboten werden, sondern auch rückhaltslos Tadel oder Billigung der Arbeit der evangelischen Gesellschaft zur Aussprache kommen. Der Geist der Wahrheit und der Liebe möge Maß zu Beidem vorschreiben.

Außerdem mögen auch die im vorgelesenen Schriftabschnitt (Jes. 35) enthaltenen Gottesgedanken in einzelnen der Anwesenden Antrieb wecken, sie uns in das Licht der Gesamt-Offenbarung zu stellen.

Lassen Sie mich einleitend damit beginnen:

Nachdem der Prophet Jesaias das Gericht Gottes über die Feinde seines Reiches verkündet, hebt er seine Augen auf über Israel und tröstet es über die Gegenwart mit dem Ausblick auf das Heil, das im Messias aufgehen und auf die Vollendung, in welche dieser schließlich die Seinen einführen wird.

In der Zeit, auf welche der Prophet tröstend und verheißend hinweist, leben wir, es ist das Gnadenreich in der h. christlichen Kirche, der Vollendung im Herrlichkeitsreiche in dem neuen Himmel und auf der neuen Erde gehen wir entgegen.

Das in Christus kommende Heil läßt sein Licht in die Zeit des Propheten so kräftig fallen, daß die müden Hände gestärkt werden, die strauchelnden Kniee sich aufrichten, daß die verzagten Herzen dem Trost sich öffnen.

Wie verhält es sich mit uns, die wir im vollen Lichte des Evangeliums stehen, sind unsere Augen aufgethan, unsere Ohren geöffnet? gehen unsere Füße freudig den Weg unseres

Gottes und ist unsere Zunge geschickt, sein Lob zu verkündigen?

Von Seiten Gottes fehlt es nicht, Seine Verheißung hat Er buchstäblich erfüllt.

Die lebendigen Wasser haben die Wüste grünend gemacht, die Brunnquellen des ewigen Lebens sind eröffnet und die feindlichen Mächte dursten den Siegeslauf des Wortes Gottes nicht hindern. Er herrscht mitten unter Seinen Feinden.

Und eine Bahn ist vorhanden, ein heiliger Weg, welcher sich von der Erde zum Himmel wölbt, ein lebendiger Weg, welcher ist Jesus Christus selbst, der die Ungerechten gerecht, die Unreinen rein, die Thoren verständig macht, und die in Ihm erfunden sind, behütet, daß ihnen alle Dinge zum Besten dienen müssen.

Glauben wir das? Auf Glauben kommt es an. Das Reich Gottes hat sich also: Sehen wir es mit natürlichem Auge an, so ist es schwach, elend, preisgegeben den Mächten des sog. Zeitgeistes, sehen wir es aber an mit geistlichem Auge, mit einem Auge, das von der Blindheit geheilt ist, so ist es stark, herrlich und sieghaft.

Und wie es mit dem ganzen Reiche Gottes sich verhält, so mit jedem einzelnen seiner Glieder, mit jedem von uns — Schwachheit und Stärke, Elend und Herrlichkeit, Unterliegen und Siegen — das Geheimniß des alten und neuen Menschen.

Da der Glaube bald groß und stark, bald klein und schwach ist, weil wir dem Reiz, zu schauen und zu zählen, der von der Welt her auf uns eindringt, nicht immer widerstehen, so werden auch die in eigenem Machen sich abarbeitenden Hände wieder müde, die auf eigenen Wegen gehenden Füße straucheln und Verzagtheit bemächtigt sich der Herzen, daß ihnen um Trost bange wird.

Gott ist ein Gott alles Trostes. Er weiß, was für ein Gemächte wir sind. Seine Heilmittel hat er einge-

richtet, wie sie nöthig sind für schwache, sündige Menschenherzen.

Weil Gott Seinen Sohn am Kreuze dahingegeben hat und eine ewige Erlösung geschehen ist, kann Er ein Reich der Gnade und Vergebung gründen und in dieses Reich führt Er ein nicht Heilige und Gerechte, sondern Sünder und Glende und breitet dieses Reich über sie aus, bis sie durch seinen heiligen Geist zubereitet sind für Seine Herrlichkeit.

Die ganze Kette der großen, herrlichen Thaten Gottes für uns und an uns von der ewigen Erwählung an in Seinem Sohne durch die Wiedergeburt in der h. Taufe, die Berufung zur Aneignung dieser Gnade in Seinem Wort durch Erweckung, Erleuchtung, Rechtfertigung und Heiligung bis zur Vollendung Seines Werkes in der Auferweckung des Leibes ist die verheißene Bahn, der Weg, auf dem wir nicht irren können, weil Jesus Christus Anfang, Mittel und Ende ist. Diese Kette ist der Ruhm der Gnade Gottes, deren wunderbare Fülle wir gebührend nicht in diesem Leben, ahnend nur in seltenen Augenblicken, wenn das Wort Gottes uns durchleuchtet, erkennen.

Und dieses Wort, in welchem Christus, der ewige Gottessohn, in persönliche Gemeinschaft mit uns tritt, in dem er sich unsern suchenden Herzen stets zu finden gibt, wie hat sich in Ihm die Ewigkeit in die Zeit gesenkt, um uns in dieser Zeit zu füllen mit Kräften und Leben der Ewigkeit. Im Worte vertreibt Licht die Nacht und aus dem Licht strahlt die Wärme, welche das Eis der Herzen schmilzt. Jeder Fortschritt in der Heiligung, jede Abkehr von der Sünde ist durch Licht, durch Wahrheit, durch Gedanken, durch Worte Gottes bedingt.

Verhält es sich ja mit uns wie mit Arbeitern in einem Vergeschacht, die Stickluft ihrer Arbeitsstätte würde ihnen den Tod bringen, wenn ihnen nicht reine Luft zum Athmen zugeführt würde. So athmen wir geistlich durch das Wort Gottes.

Der h. Geist, welcher ausgegossen ist über uns, führt uns auf der Bahn, die unser Katechismus uns so einfältig und köstlich beschreibt, in täglichem Wandel zu dem herrlichen Ziele, das unserem Glauben vorgehalten ist.

Nach der Ordnung des Katechismus beugen wir uns täglich unter das Gesetz des h. Gottes in Erkenntniß und Bekenntniß unserer Sünde, lassen uns noch mehr beugen durch Seine Güte und steigen im Glauben aus der Tiefe in die Höhe zum Vaterherzen Gottes, danken ihm durch Jesum Christum, der unsere Gerechtigkeit und unser Leben ist, und lassen uns füllen mit Friede und Freude im h. Geist. Dann fließt der Mund des Glaubens über im Gebet, das unser und der ganzen Christenheit, ja aller Welt Noth, Elend und Verlangen vor Gott kund werden läßt in der Gewißheit, daß wir in der h. Taufe in die Gemeinschaft der Kinder Gottes hineingeboren, mit Vergebung der Sünden begnadigt sind und kraft seines Leibes und Blutes an Ihm hängen als Reben am Weinstock.

Wo der Glaube kraft des Gesetzes wurzelt in der Buße, leibt und lebt im Evangelium, seinen Mund öffnet im Gebet, in Gottes Herz greift und Gnade um Gnade aus seiner Fülle nimmt, wo er das Empfangene wiedergiebt in der Liebe und Früchte der Gerechtigkeit reift im Lieben und Leiden, im Kämpfen und Siegen, im Thun und Lassen, im Leben und Sterben, da sind wir gerecht in solchem Glauben, und selig in solchem Bekenntniß des Glaubens.

So wachsen wir dem inwendigen Menschen nach in Geduld und Glauben, sehen dieses Geheimniß nicht mit Augen und betasten es nicht mit Händen, so wenig wie die leibliche Ernährung, aber in seiner seligen Wirkung erfahren wir es und strecken uns aus nach immer völligerer Erfahrung, bis wir Sein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, bis wir satt werden, wenn wir erwachen nach Seinem Bilde. Das walte Gott! Amen.

Der Personalstand der Mitglieder des Comité's und der Angestellten der evangelischen Gesellschaft ist derzeit folgender:

A. Hiesige Comitémitglieder.

Dürr, Canzleirath.
Ege, Kaufmann.
Fezer, Director der Rentenanstalt, Vorstand.
Hayer, Institutsvorsteher.
Held, pens. Pfarrer.
Hofacker, Pfarrer, Secretär.
Kopp, Th., Diaconus.
Kübler, Apotheker.
Meyer, H., Fabrikant.
Kieger, Stadtpfarrer.
Rominger, Kaufmann.
Schmidt, H., Diaconus.
Schülgen, L., Kaufmann.
Schweikhardt, Bibelsecretär.
Weitbrecht, Professor.

B. Auswärtige Comitémitglieder.

Bührer, Decan in Waiblingen.
Burk, Pfarrer a. D. in Lichtenstern.
Strebel, Pfarrer in Roswaag.

Kretschmer, Agent und Cassier.

Monz, G. Geschäftsführer.
Erhardt, G. } Gehilfen.
Haap, Fr. }



Der Missionsarbeiter und Stadtmissionare sind es gegenwärtig folgende:

Bantel,	ansäßig	in	Oberurbach.
Frey,	"	"	Hall.
Gayde,	"	"	Stuttgart.
Haasis,	"	"	Lauffen a. N.
Limbach,	"	"	Hornberg.
Luß,	"	"	Stuttgart.
Mehger,	"	"	Kirchberg bei Marbach.
Kenner,	"	"	Bottishofen bei Künzelsau.
Saur,	"	"	Bachnang.
Schlenker,	"	"	Mehingen.
Schneidler,	"	"	Dethlingen.
Spriegel,	"	"	Crailsheim.
Wild,	"	"	Dietenhof bei Gschwend.
Ziegler,	"	"	Stuttgart.

Lebenslauf des Christian Eckert,

langjährigen Missionsarbeiters der Gesellschaft,
Vorgetragen von Pfarrer Strebel in Roswaag bei der
Beerdigung am 23. September.

Er ist geboren den 31. August 1810 in Sternenfels. Seine Eltern waren Jac. Eckert, Weingärtner in Sternenfels, und Katharina, geb. Schöller.

Seine Erziehung auf Grund seiner Taufe empfing das Kind im elterlichen Hause und der Schule seines Geburtsortes. Nach seiner Confirmation im 14. Lebensjahre kam der Knabe in die Lehre zu einem Schneider in Baihingen, um dessen Handwerk zu erlernen. Nachdem er ausgelernt hatte, ging er in die Fremde, um sich draußen unter fremden Leuten und anderen Verhältnissen weiter in seinem Geschäfte auszubilden.

So führte ihn sein Weg u. A. nach Basel. Mehr und mehr hatte er inzwischen auf das Wort Gottes achten lernen.

Es bewies an ihm unter den Einflüssen dieser vielfach gesegneten Stadt auch seine verwundende, schneidende und scheidende Kraft. Im Lichte desselben erkannte er mehr und mehr die Sündigkeit seines Herzens und Wesens, lernte aber auch den Herrn Jesus als seinen Heiland ergreifen und durfte in ihm Ruhe finden für seine Seele.

Diese seine Bekehrung bahnte ihm den Weg nach Beuggen, wo der treffliche Gottesmann, Christian Heinrich Zeller, im Jahre 1820 eine Anstalt zur Bildung von evangel. Schullehrern nebst einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder gegründet hatte. Hier war ein treuer Mann nöthig, der mit Scheere und Nadel die vielen jungen Leute in Kleidung zu erhalten und zugleich durch christlichen Sinn mit zu der christlichen Erziehung und Gewöhnung der jungen Leute und Kinder beitragen sollte. Später ward er vom Herrn in gleicher Absicht nach Kornthal, wo er auch wieder der dortigen Rettungsanstalt, der ersten in unserem Lande, diente und kurz darauf an die Tochteranstalt von Kornthal, Wilhelmsdorf in Oberschwaben, berufen, wo er neben seiner Beschäftigung mit der Nadel auch an Unterricht und Erziehung taubstummer Kinder sich betheiligte. Da galt es besonders, Geduld und Liebe um des Herrn Willen zu üben.

Im Jahre 1851 machte er sich hier in Roswaag anständig. In Wilhelmsdorf hatte er eine Person von Roswaag kennen gelernt, die viele Jahre in christlicher Treue in einem dortigen Hause gedient hatte. Ihr reichte er nun die Hand zum Ehebunde, der am 4. Juli 1851 in diesem Gotteshause eingesegnet wurde. Es war das seine noch lebende Gattin Carolina, eine geborene Roselius. So ward unser Entschlafener der hiesigen Gemeinde zugeführt. Diese seine Ehe blieb zwar kinderlos; aber jeder andere Segen einer christlichen Ehe wurde ihm reichlich durch Gottes Güte zu Theil: Friede und herzliche Eintracht, Liebe, die auf dem

Grunde der Liebe Gottes und Christi ruht und sich in gegenseitiger Förderung zum Guten, in gegenseitigem Dienen, in treuer, gemeinsamer Thätigkeit, in geduldigem Tragen der auferlegten Lasten und in beständiger, heiligender Gebetsgemeinschaft kund giebt. In den 50er Jahren kam ihm der Gedanke, ob er nicht die mancherlei Erfahrungen, die er während seiner bisherigen Lebensführung in Basel, Beuggen, Kornthal und Wilhelmsdorf gesammelt hatte, zum Dienste des Reiches Gottes noch in anderer Weise verwenden könnte, als das bei der stillen Beschäftigung in seinem Schneiderhandwerke möglich war. Ein Christ hat zwar in jedem Stande, er sei Bauer oder Weingärtner oder Handwerker, er sei Herr oder Frau, Knecht oder Magd, Gelegenheit, sein Licht des Glaubens vor den Leuten leuchten zu lassen; allein es gibt, besonders in unserer Zeit, allerlei Anstalten zur Förderung des Reiches Gottes, zur Verbreitung seines Wortes und der göttlichen Wahrheit. Man nennt das innere Mission und begreift darunter die Thätigkeit von christlichen Vereinen und Gesellschaften, die Kräfte und den Segen des göttlichen Wortes in die verschiedensten Kreise des Volkslebens zu leiten. Zu diesen Vereinen gehört auch die evangelische Gesellschaft in Stuttgart, die es sich zur Aufgabe macht, kleine Schriftchen von gutem christlichen Inhalt, sogenannte Tractate für Erwachsene und Kinder, im Volke zu verbreiten. Von dem Umfang dieser aus kleinen Anfängen herangewachsenen Gesellschaft kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß sie im vorigen Jahre eine Einnahme und Ausgabe von über 97,000 M. gehabt hat. Zu diesem Geschäfte bedarf sie christliche Männer aus dem Volke, die ihren Pack von Büchern und Bildern für Alt und Jung auf den Rücken nehmen und damit an jedem evangelischen Hause Württembergs anklopfen, Männer zugleich, die im Stande sind, mit den Leuten über Gottes Wort und den großen Werth desselben zu reden und sie zum Kaufen und Lesen guter Büchlein für sich

und ihre Kinder aufzufordern. Man nennt solche Männer mit dem französischen Namen Colporteurs, d. i. Träger, Bücherträger. — An einen solchen Beruf dachte denn auch unser lieber Entschlafener und hoffte auf diese Art sein Pfund, das ihm der Herr gegeben, in nützlicher und für das Reich Gottes fördernder Weise umtreiben zu können. Seine Dienste wurden gerne angenommen und die Gesellschaft hatte an ihrem Christian Eckert etwa 20 Jahre lang einen Mann von anerkannter Treue. Mit Ruhe, Bescheidenheit und Demuth wußte er in einfacher Rede das Wort der Wahrheit bei einzelnen Seelen und in Versammlungen zu bezeugen. Sein Andenken wird namentlich in der Gegend von Weinsberg und Dehringen im Segen bleiben. Denn dort hat er mit besonderer Treue und Freudigkeit gearbeitet.

Seit etwa 8 Jahren aber war er den manchmal sehr großen Beschwerden seines Colporteurs- oder Bücherträgerberufs nicht mehr gewachsen. Man mußte ihm ein stilleres Geschäft während der Badezeit in Wildbad anweisen, wo er seine Büchlein den Badegästen, in einer Bude stehend, anbot — Büchlein, die von Vielen mit Freude und Segen aufgenommen wurden.

Doch endlich war auch das zu viel. Er mußte sich unter immerwährendem Zunehmen von Athmungsbeschwerden auf einen kleinen und immer kleiner werdenden Kreis der Thätigkeit beschränken. Er diente nach Kräften der Gemeinschaft des Ortes, er besuchte die Kranken und wußte da und dort ein gutes Wort anzubringen. Wie viel er im stillen Stüblein oder Kämmerlein in Gebet und Fürbitte gewirkt, läßt sich nicht sagen; aber daß er da fleißig gewesen ist und für einzelne Seelen, für die Gemeinde, für die Kirche, für unser Land und Volk wie für die Sache des Reiches Gottes viel im Gebete gethan, das darf man ohne Uebertreibung behaupten. So oft es seine Gesundheitsumstände zuließen, kam er zum Hause Gottes und war und blieb ein treuer Freund des Pfarrhauses, der auch ohne durch eine besondere

Veranlassung dazu genöthigt zu sein, gerne kam zu freundlichem Austausch der Gedanken.

Mit zunehmender Schwachheit des Leibes machte unser Entschlafener sich auch mit dem Gedanken an seinen nahen Tod vertrauter; er ordnete alle seine Verhältnisse, befahl sich ganz mit Leib, Seele und Geist seinem barmherzigen Gott und treuen Heiland und wartete nun täglich auf den Ruf des Herrn. Schon voriges Jahr übergab er meinen Händen einen Ueberblick über sein Leben und die gnädige Führung, aus welcher der herzliche, tiefe Dank gegen den Herrn für seine grundlose Barmherzigkeit, die er an ihm erzeugt habe, hervorleuchtete. Er rühmte die Treue seines Herrn, die ihn so freundlich geführt; er war namentlich auch voll Dankes für die treue unermüdlige Pflege, die ihm Tag und Nacht unverdrossen von seiner ihm dienenden Lebensgefährtin zu Theil geworden. Noch vorigen Dienstag sprach er sich bei voller Sterbensbereitschaft gar dankbar darüber aus, und rühmte dabei die übrigen Wohlthaten seines Gottes und Heilandes. Es war das letztemal, daß ich den lieben Kranken sah. Noch saß er an seinem gewohnten Plätzlein hinter dem Tische, hatte an demselben Tage noch einen kranken Nachbarn besucht und es wäre immerhin an ein so nahe Ende des Mannes nicht zu denken gewesen. Siehe, da überraschte mich am Freitag Abend bei meiner Zurückkunft von dem Grabe eines unerwartet abgerufenen lieben Schwagers in Bayern schon in Stuttgart die Nachricht, Bruder Eckert sei entschlafen. Am frühen Morgen des vorigen Donnerstags gegen 3 Uhr trat sein Ende unerwartet ein. Wohl hatte er sich sehr schwach gefühlt, als er Abends zu Bette ging, wohl seufzte er manchmal still für sich hin. Doch endlich ward er ganz still, auffallend still, und als die besorgte Gattin Licht machte, näher zuzuschauen, da war er entschlafen — im Herrn entschlafen, dürfen wir sagen, und so war auch das Loos derer, die im Herrn entschlafen sind, ihm aus Gnade zu Theil geworden: Sie

ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Die Zeit seiner Wallfahrt beträgt 67 Jahre 20 Tage.

Zu dem letzten Neujahr bekam er das Losungswort: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben (Offenb. 2, 10) und dazu den Vers:

Fahr fort, vollende doch,
Was Du hast angefangen
Und laß durch Gnade mich
Zum schönen Ziel gelangen!

Ach führe doch Dein Werk
Beständig fort in mir,
So will ich, Jesu, dann
Dort ewig danken dir.

Der Herr hat nach dieser ihm in Herz und Mund gelegten Bitte gethan; so wird er, der Entschlafene und durch des Herrn Gnade zum neuen Leben der Ewigkeit Erwachte, auch seinen Vorsatz ausführen und dort ihm ewiglich danken. Und wenn er der nun allein stehenden Wittwe in ihrem Neujahrsspruch dieses Jahres das Wort des Apostels in Erinnerung rief: „Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden“ (Röm. 8, 18) und dazu fügen ließ: „Herr, schenk Weisheit mir und Liebe, Daß ich willig dulden lern'! Hab' ich diese edlen Triebe, O so leid' ich froh und gern'. Steh mir bei, hilf alles tragen, Wie Du es verheißten hast, So werd' ich dann nimmer klagen, Unter aller Müh' und Last“: — so wollen wir bitten und hoffen, daß Er, der Herr, auch diese ihre Bitte erhören und sie stärken wolle, die Einsamkeit ihres Wittwenstandes geduldig zu tragen, bis Er sie mit dem vorausgegangenen Gatten drüben vereinigen wird. Amen.

Selbstverlag

der

Buchhandlung der evangel. Gesellschaft in Stuttgart.

Außerdem halten wir auf Lager: Gesang-, Predigt- und Erbauungsbücher, christliche Volks- und Jugendschriften, sowie Sonntagschulliteratur, Sprüche, Bilder, Lesezeichen, Ziehkästchen und Traktate für Kinder und Erwachsene.

Arnold, Gottfried: Die erste Liebe, eine Darstellung des äußeren und inneren Lebens der ersten Christen. Neu bearbeitet von N. Chr. Lämmert. gr. 8. 27 Bgn. geh. *M.* 1. 20. Lwd. m. Titel *M.* 2. —. auf 6 Expl. 1 frei (herabgesetzter Preis).

Beer, Dr. Martin: Passionsbuch, Andachten über das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi auf alle Tage der Passionszeit. H. 4. 1. Aufl. Lwd. mit Titel statt *M.* 4. 50. nur *M.* 2. —.

Bengel, Dr. J. A.: 60 erbauliche Reden über die Offenbarung Johannis. gr. 8. neue Aufl., roh *M.* 3. 45. Hbf. *M.* 4. 40.

Bibel-Gebetbuch, oder Gebete zu allen Capiteln der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments von Conradus Sustmannus 1695. Von Neuem herausgegeben von Pf. Dr. H. Adelberg. gr. 8. Statt *M.* 5. 15. nur *M.* 3. —. Hfzbd. *M.* 3. 80.

Burk, Dr., (Oberkonsistorialrath in Stuttgart): Kirchengeschichtliche Vorträge. 1. Theil: Jugendzeit der christlichen Kirche. 7 Vorträge. 9 Bgn. *M.* 1. 20. Lwd. *M.* 1. 60. — 2. Theil: Die christliche Kirche im Uebergang von der griechisch-römischen zur germanischen Welt. 12. Vorträge. 16 Bgn. *M.* 2. —. Lwd. *M.* 2. 60., eleg. Lwd. *M.* 2. 80. Beide Theile zus. geb. in eleg. Lwd. *M.* 4. 20.

Catechismus, christlicher Lehre (Württ. Catechismus von Brenz), in 64. steif broschirt 15 *S.* mit Goldschnitt 20 *S.*

Concordienbuch, oder symbolische Glaubensschriften von Deher. Hfzbd. *M.* 2. 50.

Der stille Tröster. 31 Folioblätter ausgewählter bibl. Sprüche in sehr großer Schrift auf jeden Tag des Monats mit einer einfachen Vorrichtung zum Aufhängen. geh. m. Stange *M.* 2. —.

- Dölfer, Chr. u. Benzinger**, Geistliche Lieder und Melodien (158), zu gemeinschaftlicher Erbauung. Für gemischten Chor eingerichtet. 5. Aufl. kl. 8. M. 1. 50. Lwd. M. 2. 05., elegant in Lwd. M. 2. 25. mit Goldschnitt M. 2. 80.
- Dölfer, Chr. u. Benzinger**, Liederstrauß von 100 zwei- und dreistimmigen Melodien für Schulen und Familien. kl. 8. 6 $\frac{1}{2}$ Bgn. 2. Aufl. kart. 50 S., Lwd. m. Titel 85 S.
- Emendörfer, M. Joh. Fr.**, weil. Pfr.: Betrachtungen auf alle Tage des Jahres zum Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Nebst einem Anhang von Morgen- und Abend- und Communion-Gebeten. 8. 35 Bgn. M. 2. 60. R. u. C. M. 3. 25. Hlfzbd. M. 3. 45. Goldschnitt M. 4. 50.
- Grammlich, Joh. Andr.**, (weil. württ. Hofkaplan): Betrachtungen von Christi Leiden und Tod, auf die 40 Tage in den Fasten. kl. 8. roh M. 1. 55. Pppbd. M. 1. 90. Lwd. M. 2. 05.
- Harttmann, M. Carl Friedr.**, (weil. Stadtpfarrer in Lauffen): Predigten über die Sonn-, Fest- und Feiertags-Evangelien, nebst 6 Passions-Predigten: ältere Sammlung in 4. Auflage. gr. 8. M. 2. 60. Hlfzbd. mit Futteral M. 3. 60. Goldschnitt M. 5. —.
- Harttmann, M. Carl Friedr.**: Krieg und Frieden in einigen Zeitpredigten. kl. 8. geh. statt 15 fr. nur 30 S., auf 6 Exemplare 1 frei.
- Häusliches Erbauungsbuch**, enthaltend Gebete auf 12 Wochen, auf alle Fest- und Feiertage, wie auch für besondere Fälle des Lebens in Freud und Leid, von Roos, Storr, Arnold, Bengel, Bogakly u. A. 8. neu bearbeitete Auflage. kl. 8. roh 85 S., Pppbd. M. 1. 20. R. u. C. M. 1. 25. Hlfzbd. M. 1. 45. Goldschnitt M. 2. 05.
- Hedinger, Dr. Joh. Reinhard**, (weil. Hofprediger in Stuttgart): Von Unterrichtung der Jugend in der Lehre von der Gottseligkeit. Christlich wohlgemeinte Erinnerungen für Lehrer, Eltern, Herren und Meister. Statt M. 1. 30. nur 80 S., Pppbd. M. 1. 10. Lwd. M. 1. 30., auf 6 Ex. 1 frei.
- Heim, Friedr. J. Ph.**, (weil. Dekan in Tuttlingen): Taufe und Confirmation. Ein Wort zur Verständigung für alle Gläubigen. kl. 8. 2. Aufl. brosch. 35 S.
- Heim, Fr. J. Ph.**: Bibelstunden. Auslegung über das erste Buch Mose und die 10 ersten Kapitel vom zweiten Buch Mose. gr. 8. 2. Aufl. 50 $\frac{1}{2}$ Bgn. roh M. 3. 80. R. u. C. M. 4. 50. Hlfzbd. M. 4. 80.
- Hiller, M. Phil. Friedr.**: Sämmtliche Geistliche Lieder, nebst ausführlichem Lebens-Abriß: enthaltend 1075 Lieder. gr. 8. 43 Bgn. roh statt M. 4. 10. nur M. 1. 80. R. u. C. M. 2. 50. Hlfzbd. M. 2. 70.

- Hiller, M. Phil. Friedr.:** Geistliches Niederekästlein zum Lobe Gottes; enthaltend 2mal 366 Bibelsprüche mit ebenso vielen Liedern, nebst Hiller's Morgen- und Abendandachten nach dem Vater Unser. kl. 8. schöner Druck. roh *M.* 1. 30. *R. u. E. M.* 1. 85. Hlbzbd. *M.* 2. —. Goldschnitt *M.* 3. 30.
- Hiller, M. Phil. Friedr.:** Nützliches Andenken für Confirmirte, nebst dem (württ.) Confirmationsbüchlein in Reimen. kl. 8. kart. 70 *S.*, Pppbd. 85 *S.*, Lwd. *M.* 1. —. Goldschnitt *M.* 1. 20.
- Hiller, M. Phil. Friedr.:** Kurze und erbauliche Andachten bei der Beichte und bei dem heil. Abendmahle. kl. 8. neue Aufl. roh 45 *S.*, kart. 60 *S.*, Pppbd. 70 *S.*, Lwd. mit Titel 85 *S.*
- Kirchliche Geschichte Württembergs** von C. Römer, (weil. Diakonus.) Zweite mit Citaten und Anmerkungen und mit einer chronologischen Uebersicht vermehrte Auflage. Bearbeitet von Fr. Roos, Diakonus in Neuenstadt. kl. 8. roh *M.* 3. —. *R. u. E. M.* 3. 60. Hlbzbd. *M.* 3. 75.
- Rechler, Dr. R.:** Gebetbüchlein für Kinder. geb. 25 *S.*
- Luther, Dr. Martin:** Psalmen=Auslegung. Ein Commentar zu den poetischen Büchern des Alten Testaments. Aus seinen Schriften gesammelt und bearbeitet von Chr. G. Eberle. gr. 8. 3 Lieferungen, 92¹/₂ Bgn. brosch. jede Lieferung *M.* 3. 40. Lwd. mit Titel per Bd. *M.* 4. 20. in 2 Bdn. Lwd. *M.* 12. —.
- Luther, Dr. Mart.:** Evangelien=Auslegung. Ein Commentar zu den vier Evangelien. Aus seinen Werken gesammelt von Chr. G. Eberle. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. ca. 85 Bgn. ca. *M.* 8. —.
- Luther, Dr. Martin:** Episteln=Auslegung. Ein Commentar zu der Apostelgeschichte, den apostolischen Briefen und der Offenbarung. Aus seinen homiletischen und exegetischen Werken für Schriftforscher, Prediger und erbauungsuchende Leser herausgegeben von Chr. G. Eberle. gr. 8. 75 Bgn. roh *M.* 6. 40. *R. u. E. M.* 7. 30. Hlbzbd. *M.* 7. 70.
- Luther's Galaterbrief.** Besonderer Abdruck aus Luther's Episteln=Auslegung. gr. 8. roh *M.* 1. 30. Ruck- und Edleder *M.* 1. 75. Hlbzbd. *M.* 1. 95.
- Luther, Dr. Martin:** Biblisches Spruch- und Schatzkästlein, gesammelt aus seinen Schriften. 4 Theile. Neueste, stark vermehrte Ausgabe. Hlbzbd. mit Futteral *M.* 1. 70.
- Majer, F. F., (Def. in Biberach):** Was hast du wider das Alte Testament? Eine Frage an Bibelleser. kl. 8. br. statt *M.* 2. 60. nur 70 *S.*, Pppbd. 95 *S.*, Lwd. *M.* 1. 10. Auf 6 Ex. 1 frei.

- Nambach, Dr. Joh. Jac.:** Die siegreiche Auferstehung unseres Heilandes Jesu Christi, in 25 Betrachtungen. gr. 8. brosch. statt *M.* 2. 05. nur *M.* 1. —. Hlbzbd. *M.* 1. 70.
- Meiß, Fr.:** Das persönliche Christenthum in seiner Bedeutung für unsere Zeit. Vortrag. 50 *S.*
- Nieger, G. Conrad:** Predigten über auserlesene Stellen des Evangeliums Matthäi. 1. Bd. 3. Aufl. Richtiger und leichter Weg zum Himmel durch acht Stufen der Seligkeiten; die enge Pforte und der schmale Weg; das Kleine im Reiche Gottes; mit Nieger's Lebenslauf. brosch. *M.* 1. 70. geb. in *R.* u. *E.* *M.* 2. 40. Hlbzbd. *M.* 2. 55.
- Nieger, G. Conrad:** Heilige Osterfeier (Betrachtungen über die Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi). kl. 8. brosch. 75 *S.*, *R.* u. *E.* *M.* 1. 10. Hlbzbd. *M.* 1. 25.
- Nieger, Carl Heinrich:** Kurze Betrachtungen über die Psalmen und die 12 kleinen Propheten, zur Beförderung des richtigen Verständnisses und der erbaulichen Anwendung des Bibelworts. gr. 8. 2. Aufl. brosch. *M.* 1. 55. *Rud* und *Ed* *M.* 2. 20. Hlbzbd. *M.* 2. 40.
- Nieger, Carl Heinrich:** Betrachtungen über das Neue Testament, zum Wachsthum in der Gnade und Erkenntniß unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi (mit Rücksicht auf Bengel's Gnomon; die Evangelien nach Bengel's Harmonie); nebst Nieger's Lebensabriß; in 2 Bdn. gr. 8. 5. Aufl. brosch. *M.* 9. —. *R.* u. *E.* *M.* 10. 70. in Hlbzbd. *M.* 11. 20.
- Noos, M. Magnus Friedr.:** Einleitung in die biblischen Geschichten des Alten Testaments mit besonderer Hinweisung auf die Fußstapfen des Glaubens Abrahams. Neue Ausgabe. 61 Bgn. gr. 8. roh *M.* 6. —. Hlbzbd. *M.* 7. 20.
- Noos, M. Magnus Friedr.:** Lehre und Lebensgeschichte Jesu Christi, des Sohnes Gottes; nach den vier Evangelisten entworfen. 2. Aufl. mit Zugaben von W. F. Noos, Pfr. gr. 8. 2 Thle. brosch. *M.* 3. 40. Hlbzbd. *M.* 4. 50.
- Noos, M. Magnus Friedr.:** Christliche Glaubenslehre für diejenigen, welche sich nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben lassen wollen; Vorwort von Prof. Dr. Beck, mit Wort-, Sach- und Bibelstellen-Register. Anhänge: 1) Zwei Abhandlungen über Rechtfertigung und Heiligung. 2) Vom geistlichen Wachsthum. 3) Gewisse, wahrscheinliche und falsche Gedanken vom Zustand gerechter Seelen nach dem Tod. 3. Aufl. kl. 8. brosch. *M.* 1. —. *R.* u. *E.* mit Ueberdecke *M.* 1. 50. Hlbzbd. *M.* 1. 70.
- Noos, M. Magnus Friedr.:** Auslegung des Briefs an die Römer. Neue unveränderte, mit einigen Beilagen vermehrte Ausgabe. kl. 8. 13 Bgn. brosch. statt *M.* 1. 70. nur 85 *S.*, Ppbd. *M.* 1. 20. Lwd. mit Titel *M.* 1. 40.

- Noos, M. Magnus Friedr.:** Sämmtliche Auslegungsschriften mit Uebersetzung und Ergänzungen, herausgegeben von Carl Chr. E. Ehmann. 1. Theil Die Briefe Petri und der Brief Judä. kl. 8. brosch. 70 S., Pppbd. *M.* 1. —. Lwd. *M.* 1. 15. 2. Theil. Der Brief Jakobi und die 3 Briefe Johannis. kl. 8. neue Aufl. 7 Bgn. brosch. 60 S., Pppbd. 85 S., Lwd. mit Titel *M.* 1. —.
- Noos, M. Magnus Friedr.:** Christliche Gedanken von der Verschiedenheit und Einigkeit der Kinder Gottes kl. 8. neue Aufl. brosch. 35 S.
- Noos, M. Magnus Friedr.:** Kreuzschule, oder Anweisung zu einem christlichen Verhalten unter dem Leiden. kl. 8. 17 Bgn. brosch. 90 S., Pppbd. *M.* 1. 20. Lwd. *M.* 1. 40.
- Scrifer, M. Christian:** Gotthold's Siech- und Siegesbette. In 365 Betrachtungen für Kranke und Gesunde geordnet von W. L. Ergenzinger, Pfarrer. kl. 8. brosch. *M.* 2. —. Ruck und Eck *M.* 2. 50. Lwd. mit Titel *M.* 2. 65.
- Schmid, (Stdtpr. in Friedrichshafen):** Der geologische und der biblische Schöpfungsbericht. Vortrag, im Saale der evang. Gesellschaft gehalten. geh. 35 S.
- Steinhofer, M. Friedr. Christoph, (weil. Spezial-Superintendent in Weinsberg):** 128 kurze Predigten über Sonn-, Fest- und Feiertags-Evangelien und andere Texte nebst ausführlichem Lebenslauf Steinhofer's und Vorrede von N. Knapp. gr. 8. (früherer Ladenpreis *M.* 4. —.) Hlfzbd. *M.* 2. 65.
- Steinhofer, M. Friedr. Christoph:** Evangelischer Glaubensgrund. 23 Predigten aus den vornehmsten Umständen der heiligen Passionsgeschichte. kl. 8. großer Druck. brosch. *M.* 1. 70. R. u. E. *M.* 2. 25. Hlfzbd. *M.* 2. 40.
- Steinhofer, M. Friedr. Christoph:** Die Haushaltung des dreieinigen Gottes in seinen inneren Verhältnissen und besondern Wirkungen zum Heil der Menschen. In einer Sammlung Predigten u. Reden. gr. 8. brosch. statt *M.* 1. 50. *M.* 1. —. R. u. E. *M.* 1. 55. Hlfzbd. *M.* 1. 70.
- Steinhofer, M. Friedr. Christoph:** Christliche Reden über den Gnadenstand der Glaubigen nach den Zeugnissen des Briefs Pauli an die Römer. kl. 8. 9 Bgn. brosch. 60 S., Pppbd. 85 S., Lwd. mit Titel *M.* 1. —.
- Steinhofer, M. Friedr. Christoph:** Der erste Brief Johannis, erbaulich erklärt, nebst kurzen Mittheilungen aus Steinhofer's Leben. kl. 8. brosch. *M.* 1. 70. geb. *M.* 2. 20. Lwd. mit Goldtitel *M.* 2. 40.
- Steinhofer, M. Friedr. Christoph:** Die dreißigjährige Stille unseres Herrn und Heilandes auf Erden, nebst zwei kleineren Abhandlungen. Evangelischer Wegweiser zu

einer ganzen Befeuerung, und Beschreibung eines einfältigen Herzens. Neuer Abdruck. kl. 8. geh. 35 S., kart. 50 S., Lwd. 70 S., Goldschnitt 90 S.

Vergifmeinnicht, christliches; Bibelspruch und Liedervers auf jeden Tag. 64. 14. Aufl. roh 40 S., einf. geb. 80 S., in Leder od. Leinwand mit Goldschnitt u. durchschossen *M.* 1. —.

Vers-Register zum Neuen Württ. Gesangbuch, mit den Anfangstrophen aller Lieder und aller Verse. geh. 12 S., in Partien billiger.

Werner, G.: Christliche Erzählungen zum Württ. Confirmationsbüchlein. gr. 8. herabgesetzter Preis. geb. *M.* 1. 50. und *M.* 1. 80.

Kleinere Schriften und Tractate.

Neu erschienen:

Frommel, Max: Des Christen Hemmung lauter Förderung. Ein Pilgerwort über die 3 Gefängnisse Pauli. 15 S.

Das erste Soldatenjahr. Nach Mittheilungen eines Beurlaubten. 3 Bgn. geh. 15 S.

s' Ameile. Blicke in die Chronik einer ländlichen Familie in Schwaben. 10 S.

Die verlorene und wiedergefundene Geige. Geschichte eines alten Liedes. 8 S.

Deutschlands Kampf gegen Frankreich 1870/71. Für die Jugend bearbeitet von Professor Weitbrecht. Mit einem schönen Farbendruckbild und 22 Holzschnitten. kl. 8. 6 Bgn. 50 S., kart. 60 S. Auf 12 Ex. 1 frei. 25 Ex. à 45 S., 50 Ex. à 42 S., 100 Ex. à 38 S., 200 Ex. à 35 S.

Deutscher Soldatenfreund. Ein Kalender auf das Jahr 1878, ausgestattet mit schönem Deldruckbild und einer größeren Anzahl von Holzschnitten. In 12. 4 Bgn. Preis 20 S. Auf 12 Ex. 1 frei, 55/50, 112/100. Erscheint jedes Jahr.

Ziehbögen, Bibelsprüche mit Liederversen von Hiller und Tersteegen, der Bogen 6 S., farbige 9 S., insbesondere zum Looseziehen an den Sylvester-Abenden bestimmt.

Hausfegen mit Christus am Kreuz, der Bogen weiß 8 S.

Hiller, Himmelsbrod, 90 Bibelsprüche mit Liederversen in Futteral 40 S., mit Goldschnitt u. Schloß *M.* 1. 40.

Tersteegen, 120 Bibelsprüche mit Liederversen in Futteral 40 S., mit Goldschnitt u. Schloß *M.* 1. 40.

41. J. Gofner, das Anklopfen des Heilandes. 10. Aufl. 20 S.

66. Flattichs Leben u. Hausregeln v. Ledderhose. 20 S.

110. Der Christenknabe u. der Heide. 4. Aufl. steif brosch. 25 S.

118. Evangel. Wegweiser f. reis. Handwerksleute. 3. Aufl. 20 S.
130. Kapff, Des Arbeiters Würde und Würde, Rechte und Pflichten u. geheftet 35 S.
174. Luthers Leben und Wirken. 25 S.
203. Der Schulmeister von Friedberg. Ein Lebensbild aus dem Schwabenlande. 20 S.
212. Der Seemann und seine Familie. Eine Erzählung. Uebersetzt aus dem Englischen. 35 S.
217. Aug. Hermann Franke. Ein Lebensbild. geh. 35 S.
Gottlieb Scholl. Ein Lebensbild. geh. 2. Aufl. 20 S.
Drei Tage aus Gellert's Leben. geh. 25 S.

Krummacher: Das Täubchen, mit 5 Bildern. 35 S.
Das Herz d. Menschen (Herzbüchlein) m. Abbildgn. 25 S.

à 18 S.

28. Seeger, des evang. Christen Glauben u. Wandel. 11. Aufl.
52. Das Augsburgerische Glaubensbekenntniß. 5. Aufl.
54. A. H. Franke, schriftmäßige Lebensregeln. 8. Aufl.
104. Zeller, über Kleinkinderpflege. 3. Aufl.
137. Römer, drei und dreißig Fragen über die Unterscheidungslehren der evangelischen und katholischen Kirche. 3. Aufl.
161. Leben Gustav Adolf's des Großen, Königs von Schweden, für das Volk dargestellt von Fr. Karl Wild. 2. Aufl.
171. Tobias Nießling, oder Lebensgeschichte eines Kaufmanns, der die Eine köstliche Perle suchte und fand. 2. Aufl.
207. Hiller, Das Württemb. Confirmationsbüchlein in Versen.

à 15 S.

43. Worte des Trostes für Leidende. 9. Aufl.
156. Philipp Holl, oder: Sechs Trübsale und die siebente. 5. Aufl.
163. Der Mensch und der Affe, oder der moderne Materialismus. Von Fr. v. Rougemont. 3. Aufl.
166. Baxter, Was ist der Himmel? 3. Aufl.
167. Leben und Märtyrertum des Johannes Huß. 2. Aufl.
197. Confirmationsgabe f. Töchter. 4 Briefe eines Vaters.
218. Karl und Marie, oder: Seid allezeit fröhlich. Eine Kindergeschichte.
221. Sara Herz, das bekehrte Judenmädchen.
Bengel, Johann Albrecht, Leben.
Mosler, Johann Jacob, Leben.
Kieger, Karl Heinrich, Lebensabriß.

à 12 S.

154. Unser Leib soll Gottes Tempel sein. 4. Aufl.
162. Die drei im Brautstuhl. Eine Erzählung von Dr. Barth. 5. Aufl.
175. Brenz, Joh., Leben und Wirken. 2. Aufl.

178. Leben des General Havelock. 3. Aufl.
193. Betest du? Vom Verfasser von „Lebst du oder bist du todt!“
206. Stimmen aus der Ewigkeit.
214. Als die Sterbenden und siehe wir leben! Bild aus den Hugenottenkämpfen Frankreichs.
216. Die kleinen Fremdlinge. Eine Kindergeschichte.
220. Mathilde Escher. Eine schweizerische Tabca.

à 10 S.

39. Gofner, Weg zur Seligkeit. 10. Aufl.
58. Beate Sturmin, die Württemb. Tabca. 7. Aufl.
71. Joh. Brenz, Württemb. Glaubensbekenntniß.
96. Das geistliche Priesterthum, von Dr. Ph. Jac. Spener.
113. J. Gofner, der uralte katholische Glaube. 3. Aufl.
114. G. C. Kieger, die Versicherung der Vergebung der Sünden.
147. Vierzig Sätze über christliche Kinderzucht. 3. Aufl.
153. Hast du Vergebung? 2. Aufl.
208. Die kleine bleiche Marie, mit einem Anhang von Liedern zum Trost an Kindergräbern.
Chr. Ad. Dann, Aufruf an alle Menschen, Thierschutz betr.
Storr, lautere Milch des Worts für Säuglinge der Gnade von 3 bis 7 Jahren.
Schid, Trauerweiden, Cypressen und Palmzweige.
Schid, Der alte Schulmeister.

à 8 S.

29. Wohlgemeinte Gabe für wandernde Handwerker. 16. Aufl.
37. Th. Wilkock's köstliche Honigtropfen aus dem Felsen Christo.
47. Tersteegen, die Kraft der Liebe Christi. 7. Aufl.
55. Betrachtungen über die Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? 6. Aufl.
59. Dann, ein Wort der Ermahnung für Dienstboten. 6. Aufl.
65. Arnold, christl. Rath u. Unterricht für Kranke u. Sterbende.
67. Flattich's und Zeller's Hausregeln, oder das Geheimniß des christlichen Haushalts. 12. Aufl.
90. Die Freuden des Sonntags. 7. Aufl.
99. Luther, Anweisung zur Kindererziehung. 6. Aufl.
101. Die Kirche im Hause. 6. Aufl.
102. Storr, Anleitung zum Gebet des Herzens. 4. Aufl.
106. Tersteegen, Erklärung über einige Punkte des Glaubens und der Rechtfertigung. 2. Aufl.
132. Storr, Warum wird vielen Menschen das wahre Christenthum so schwer. 4. Aufl.
138. Warnung vor Zaubereisünden. 5. Aufl.
140. Franzesko Spierra's Lebensende. 3. Aufl.
141. Goldenes ABC für Handwerksburschen. 3. Aufl.
146. Der Rekrutentag. Eine Geschichte aus dem Leben. 2. Aufl.
148. Von der Sektirerei.
152. Von dem Hochmuth und der Hoffart. 2. Aufl.

165. Die gute Armelle. 2. Aufl.
177. Hackenschmidt, Louise Scheppler, die fromme u. getreue Magd.
180. Baxter, Geh's mit dir dem Himmel zu? 2. Aufl.
185. Die Weisheit am Wege. 2. Aufl.
189. „Ringet!“ Vom Verfasser von „Lebst du oder bist du todt?“
190. Ein Licht auf der Eisenbahn, Geschichte des Thomas Ward.
197 b. Lebst du oder bist du todt? 2. Aufl.
198. Denke an Got! Vom Verfasser von „Lebst du oder bist du todt?“
199. Dreier Soldaten seliges Ende. 2. Aufl.
202. Trost und Rath aus der Erfahrung. Tagebuch eines Betrübten.
209. Den Aufrichtigen läßt's Gott gelingen. Eine Erzählung.
211. Zu Nutz und Fromm für Alt und Jung. Eine Erzählung.
219. Die große Freude. Eine Weihnachtsgabe für Sonntagschulen.
222. Das kleine Annchen. Eine Kindergeschichte.
200. Christ, wie feierst du deinen Sonntag? Ein Mahn- und
Warnungsruf. 6 S.

à 4 S.

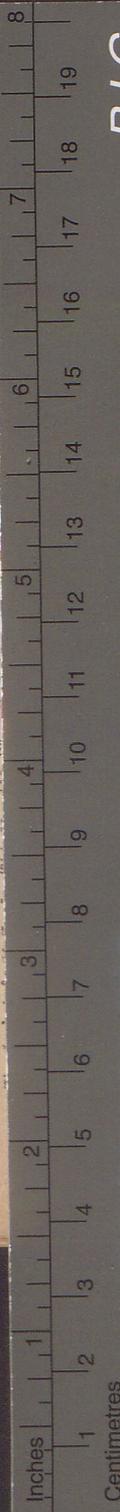
17. Warnung vor dem Aufschub der Bekehrung. 12. Aufl.
27. Christus der Weg zur Seligkeit. 3. Aufl.
30. Eine Mutter, welche ihr Vertrauen auf den lebendigen Gott
setzte. 9. Aufl.
38. Die arme blinde Elisabeth. 5. Aufl.
51. Das Geheimniß d. göttl. Segens i. d. Haushaltungen. 10. Aufl.
60. Der Herr und seine Kreuzträger. 6. Aufl.
82. Die alte Bauersfrau aus der Schweiz. 8. Aufl.
83. Das gesegnete Krankenlager. 10. Aufl.
105. Schlatter, Ehestandsbüchlein. 8. Aufl.
109. Butler, der Droschkenkutscher. 5. Aufl.
111. Der Soldat und das Neue Testament. 7. Aufl.
124. Die uralte Wahrheit in Frage u. Antwort, in Versen. 2. Aufl.
125. Die leidende Anna. 4. Aufl.
128. Noth und Hülfe. 4. Aufl.
136. Die sieben Brodkörbe. Ein Wort der Ermahnung und des
Trostes bei Sorgen der Nahrung. 9. Aufl.
158. Der Kirchgang eines Gottesleugners. 3. Aufl.
160. Die besten Waffen, oder wahre Geschichten a. d. Soldatenleben.
164. Wie Hermann Winkelhannes, der Bauernknecht, ein Mörder
wurde.
168. Monod, Ad. Kannst du ruhig sterben? 3. Aufl.
170. Hofacker, die freie Gnade Gottes in Christo. 8. Aufl.
172. Fluchet nicht, lieben Leute! 2. Aufl.
173. Heute mir, morgen dir. 2. Aufl.
181. Eine neue Welt. Eine Geschichte. 4. Aufl.
187. Der Bergsturz von Goldau. 3. Aufl.
191. Wachtet! 2. Aufl.
192. Ich wollte lieber todt sein, denn leben.
194. Der Mann, der seinen Nachbar unschädlich machte. 5. Aufl.

195. Gottes Wort ist wahr. Drei wichtige Amtserfahrungen.
 196. Eine Jugendgeschichte, Jünglingen z. Warnung u. Aufmunterung
 201. Gottes Gnade in der elften Stunde. Eine Geschichte.
 210. Wer meint es besser mit den Sündern: Jesus oder die Welt?
 213. Biblische Jünglingsbilder.
 215. Des Bahnwärters Sonntag. Eine Erzählung.

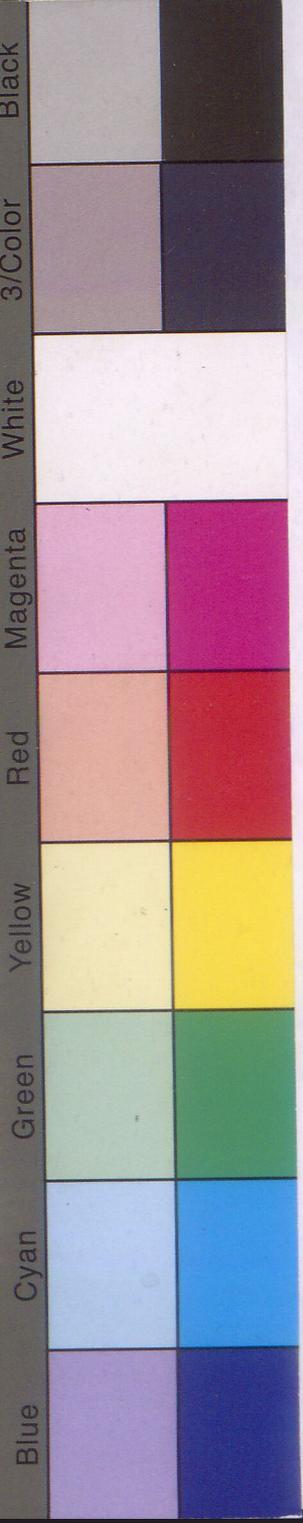
Kindertraktate, je zu 4 S mit Ausnahme derjenigen, bei
 welchen ein höherer Preis gesetzt ist.

- | | |
|--|--|
| 1. Die Hirtentreue Jesu. | 49. Die misglückte Meerfahrt. |
| 2. Das Gebet der Kinder. | 50. Vertrauen auf Gott. |
| 3. Die wiedergefundenen Kinder. | 51. Gott weiß Alles. |
| 4. Der verirrte Knabe. | 52. Das Mädchen im Leuchtturm. |
| 5. Der Schiffsjunge. | 53. Die leichtsinnige Kindsmagd. |
| 6. Erzählungen aus der Kindheit from-
mer Männer. I. | 54. Die fromme Susanna. |
| 7. Die betenden Kinder. | 55. Hilfe durch Kinder. |
| 8. Josephinens erste Weihnachtsfeier. | 56. Die frühreife Frucht. |
| 9. Die folgamen Kinder. | 57. Das verlorene u. wiedergefund. Kind. |
| 10. Weihnachtsgabe. | 58. Der Segen frommer Kinder. 8 S. |
| 11. Die frühvollendete Johanna. | 59. Der bekehrte Knabe. |
| 12. Die Freude für alles Voth. | 60. Maria, das kleine Postmädchen. |
| 13. Die Hilfe in der Noth. | 61. Der bestrafte Ungehorsam. |
| 14. Der zwölfjährige Glaubensheld. | 62. Die Geschichte zweier Bettelknaben. |
| 15. Die Gesch. d. armen Seppeli. 8 S. | 63. Lydia Harper. |
| 16. Maria Sitzlaff. | 64. Johann Paskal. |
| 17. Die Südlsee-Inseln. | 65. Ich habe auch eine Heimath. |
| 18. Die Heidentinder. | 66. Das arme Mädchen von Kirchweiler. |
| 19. Der Fuhrmann und sein Pferd. | 67. Erzählungen aus der Kindheit from-
mer Männer. II. |
| 20. Das gefangene Diagenmädchen. 8 S. | 68. Ruth, d. kl. Diakonissin. 8 S. |
| 21. Der kleine Schiffsprediger. 8 S. | 69. Erzählungen aus der Kindheit from-
mer Männer. III. |
| 22. Die spöttische Schadenfreude. | 70. Das Weihnachtstripplein. |
| 23. Fritz und Rupert. | 71. Blicke in Elternherzen. |
| 24. Wie ein armer Knabe zu gedoppeltm
Glücke gelangt. | 72. Auserwählt gemacht i. Ofen d. Glendes. |
| 25. Der arme Reiter aus Hlensburg. | 73. Die verwaiste Marie. |
| 26. Das Lied des Hindumädchens. | 74. Jung gewohnt, alt gethan. |
| 27. Die Kinder Gottes. | 75. Der geheilte Ungehorsam. |
| 28. Das Brot des Lebens. | 76. Nicht alle sind verloren. |
| 29. Die Macht der Nuntiindigen. | 77. Der kleine und der große Michel. |
| 30. Der Seeräuber. | 78. Wer ist arm und wer ist reich. |
| 31. Die erste Reise. | 79. Die beiden Waisen. |
| 32. Die Holzsammlerin. 8 S. | 80. Die Lampe der Seemannswittwe. |
| 33. Die Erdbeeren. | 81. Die blinde Johanna. |
| 34. Der Werth und Segen der Bibel. | 82. Die arme Minny. |
| 35. Die leeren Teller. | 83. Die Lawine. |
| 36. Der Kinderraub. | 84. Der erste Fehltritt u. seine Folgen. |
| 37. Der Waisentnabe Friederle. | 85. Der schwarze See. |
| 38. Lorenz, der Waisentnabe. | 86. Der weite Umweg. |
| 39. G. Lewellin, der verlorne Sohn. 10 S. | 87. Der Krüppel und sein Freund. |
| 40. Die Einladung. | 88. Feuige Kohlen a. d. Haupt sammeln. |
| 41. Das Gewitter. | 89. Gast du den Heiland lieb? |
| 42. Die Dohle und der Kanarienvogel. | 90. Der Segen reumüthig. Bekenntnisses. |
| 43. Das Kindsmädchen. | 91. Das verkaufte Weihnachtsbäumchen. |
| 44. Gottfried Berthold. | 92. Die Fischerhütte am Rummsee. |
| 45. Das Fernrohr. | 93. Die Ueberraschung. |
| 46. Wie Kinder einen braven Vater be-
kommen. | 94. Drei Wege zu einem glücklichen Ziel. |
| 47. Walther und sein festes Schloß. | 95. Schwester Martha. |
| 48. Die Lebensrettung. | 96. Ein armer aber glücklicher spanischer
Knabe. |

- 97. Die gelehrte Stunde i. Pferdahren.
- 98. Das seltsame Christgeheim.
- 99. Eine Sternadel.
- 100. Das Wingenheimer Kästchen.
- 101. Der glückliche Fund.
- 102. Der kleine barmherzige Samariter.
- 103. Das sfortliche Wädhon.
- 104. Die Sonntagstier i. hollon Baum.
- 105. Der Schindigkeit ist geruffen.
- 106. Gott erhöhet Gabel.
- 107. Eingelmadt.
- 108. Gott läst sich nicht spotten.
- 109. Der Peer behütet die Seiten.
- 110. Erst beten, dann essen.
- 111. Die geraubten Mädchen.
- 112. Trenn bis zum Tod.
- 113. Fröhliche Weihnachten.



Farbkarte #13



B.I.G.



EHZ | BIBLIOTHEK

EVANGELISCHE HOCHSCHUL- UND
 ZENTRALBIBLIOTHEK WÜRTEMBERG

Lehrungen	Seyrer, Pfarrer.
Beiträge	Kocher, S., Buchhandlung.
Ums	Gesler, Buchbinders Wwe.



- | | |
|---|------------------------------------|
| 97. Die gesegnete Stunde i. Pferchfarren. | 106. Gott erhöhet Gebet. |
| 98. Das seltsame Christgehent. | 107. Engelwacht. |
| 99. Eine Stecknadel. | 108. Gott läßt sich nicht spotten. |
| 100. Das Wingenheimer Mäzchen. | 109. Der Herr behütet die Seinen. |
| 101. Der glückliche Fund. | 110. Erst beten, dann essen. |
| 102. Der kleine barmherzige Samariter. | 111. Die geraubten Mädchen. |
| 103. Das schottische Mädchen. | 112. Treu bis zum Tod. |
| 104. Die Sonntagsfeier i. hohlen Baum. | 113. Fröhliche Weihnachten. |
| 105. Der Schuldschein ist zerrissen. | |

Einzeln à 4 *℔*, 50 Gr. f. *M.* 1. 80., 106 (sämmtl. à 4 *℔* zus.) statt *M.* 4. 24.
für *M.* 3. 60. 7 *℞* u. 10 *℔* zus. statt 58 *℔* für 40 *℔*.

142 colorirte biblische Bilder à 4 *℔*

50 St. f. *M.* 1. 80., 100 St. f. *M.* 3. 20., die ganze Serie *M.* 4. 50.

Unsere Schriften sind auch zu beziehen:
durch unsere Missions-Arbeiter (siehe Seite 40).

ferner in unsern Niederlagen in:

Biberach	Suber, Stadtpfarrer.
Brackenheim	Ziegler, Kaufmann.
Calw	Vereinsbuchhandlung.
Crailsheim	Bauer, Buchbinder.
Ebingen D.N. Balingen	Beck, Johs., zur Traube.
Eßlingen	Weißmann, Aug., Buchhandl.
Geißlingen	Klemm, Diakonus.
Gerstetten D.N. Heidenheim	Bosch, Weber.
Göppingen	Hermig, C., Buchhandlung.
Groß-Erlach D.N. Backnang	Häberlin, Pfarrer.
Heidenheim	Brechenmacher, Uhrmacher.
Heilbronn	Scheurle's Buchh. (C. Häring).
Herrenberg	Joos, Buchbinder.
Hundersingen D.N. Münsingen	Steudel, Pfarrer.
Kirchheim u/T.	Mäulen, Kaufmann.
Laichingen D.N. Münsingen	Stoß, Pfarrer.
Marbach	Wagner, Kaufmann.
Nagold	Wolf, Buchbinder.
Neuenstadt a. L.	Hohbach, Diakonus.
Plochingen	Leyrer, Pfarrer.
Reutlingen	Kocher, S., Buchhandlung.
Ulm	Rehler, Buchbinders Wwe.

